Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 43 (1936)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 10. 43. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, Oktober 1936

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Abwertung. — Qualitäts- oder Massenware in der Textilwirtschaft? — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten acht Monaten 1936. — Bulgarien. Zollermäßigungen. — Deutsch-schweizerischer Verrechnungsverkehr. — Oesterreich. Japans Vordringen auf dem Textilmarkt. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat August 1936. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich vom Monat August 1936. — Schweiz. Aus dem Bericht der eidgenössischen Fabrikinspektoren. — Die Plattstichweber. — England. Nachahmungen von Fellen mit Kunstseide. — Frankreich. Zur Lage der Seidenindustrie. — Die schweizerischen Seidenfabriken in Großbritannien. — Japan. Aus der Kunstseiden-Industrie. — Aus der russischen Seidenindustrie. — Neuartige Förderung der Seidenzucht. — Wie wird Kunstseide in Baumwollwebereien verarbeitet? — Die Konjunktur in der Baumwollwirtschaft. — Marktberichte. — Einiges von der Seide und der Mode. — Firmen-Nachrichten. — Personelles. — Kleine Zeitung. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten. V. e. S. Z. und A. d. S. Exkursion. Mitgliederchronik. Monatszusammenkunft. Stellenvermittlungsdienst. — V. e. W. v. W. Programm für den Fortbildungskurs 1936. Der A.-H.-V. „Textilia".

Abwertung

Die Schweiz stand den Abwertungsmaßnahmen der anderen Staaten bisher nur als Zuschauer gegenüber, eines Zuschauers, der allerdings keineswegs unbeteiligt war, und die Exportindustrie insbesondere mußte jeweilen alle Nachteile dieser Währungsschiebungen auf sich nehmen. Seit dem 26. September, dem Tage, an dem der Bundesrat die Abwertung des Schweizerfrankens um 30% beschlossen hat, ist nun die Lage eine andere geworden und unser Land wird sich nun selbst mit den weittragenden Folgen der Abwertung auseinandersetzen müssen.

Für die Seidenindustrie, mit der wir uns hier allein zu befassen haben, ist der Sturz des Schweizerfrankens in seinen Wirkungen sowohl auf das Inlandsgeschäft, wie auch auf die Ausfuhr zu berücksichtigen. Was den Absatz im Inlande anbetrifft, so hat, was nach den Erfahrungen in den anderen Ländern auch vorauszusehen war, sofort eine lebhafte Nachfrage eingesetzt, da sich jedermann noch zu den alten Frankenpreisen eindecken will. Soweit dabei Verkäufe vom Lager in Frage kommen, wird diesen Wünschen in einem gewissen Umfange wohl entsprochen werden, wobei jedoch nicht außer Acht gelassen werden darf, daß der Ersatz der Lagerware in Zukunft höhere Gestehungskosten als bisher bedingt. Dabei stellt sich auch die Frage der Preisgebarung. In dieser Beziehung hat nun die Behörde sofort vorsorgliche Vorschriften erlassen, indem das Eidgen. Volkswirtschaftsdepartement, gestützt auf den Bundesratsbeschluß vom 27. September 1936 über außerordentliche Maßnahmen betreffend die Kosten der Lebenshaltung, am gleichen Tage eine Verfügung erlassen hat, die in Art. 1 bestimmt, daß es vom 28. September 1936 an untersagt sei, die Groß- und Detailpreise jeder Art von Waren ohne Genehmigung des Departementes oder der von ihm bezeichneten Organe zu erhöhen. Diese allgemeine Vorschrift wird durch Art. 3 ergänzt, der folgendermaßen lautet:

Es ist untersagt:

a) für Waren Preise zu fordern oder anzunehmen, die dem Verkäufer unter Berücksichtigung seiner Selbstkosten einen mit der allgemeinen Wirtschaftslage unvereinbaren Gewinn verschaffen;

b) an einer Verabredung oder Verständigung teilzunehmen, welche die Erzielung solcher Gewinne bezweckt;

c) Waren zu kaufen, um sie, wenn auch nur vorübergehend, ihrer bestimmungsgemäßen Verwendung zu entziehen und damit einen mit der allgemeinen Wirtschaftslage unvereinbaren Gewinn zu erzielen;

d) Waren in einer den normalen, laufenden Bedarf übersteigenden Menge zu kaufen oder anzuhäufen, oder einem solchen Ankauf oder Anhäufen Vorschub zu leisten.

Die Behörde anerkennt also die Notwendigkeit, bei der Festsetzung des Verkaufspreises die Selbstkosten, wie auch einen mit der allgemeinen Wirtschaftslage in Uebereinstimmung stehenden Gewinn zu berücksichtigen; gleichzeitig wird jedoch ausdrücklich eine Kontrolle der Preise vorgesehen. Für die seidenen und kunstseidenen Gewebe, zu deren Herstellung ausländische Rohstoffe in beträchtlichem Maße erforderlich sind, läßt sich eine Preissteigerung nicht umgehen, wobei zu bemerken ist, daß die Abwertung von 30% einer Höherbewertung der ausländischen Rohstoffe um 42% entspricht. Im übrigen ist es zurzeit noch nicht möglich, sich über das Maß der Verteuerung der Ware ein Bild zu machen, da die ebenfalls mit der Frankenabwertung zusammenhängenden Erhöhungen der Tarife der Verbände der Veredlungsindustrie noch nicht bekannt sind, und auch über die Preise der aus dem Ausland zu beziehenden Rohstoffe, d. h. insbesondere der Seide, Kunstseide und Wolle, zurzeit noch keine zuverlässigen Mitteilungen vorliegen. Unter solchen Umständen wird wohl mit der Preisfestsetzung für neue Bestellungen noch zugewartet werden müssen, was sich nicht nur deshalb empfiehlt, weil sie nur bei genauer Kenntnis der Berechnungsgrundlagen aufgestellt werden kann, sondern auch weil jede ungerechtfertigte Preiserhöhung verhütet werden muß und die Verkäufer den Behörden gegenüber für die Berechnung ihres Preises verantwortlich sind. Die im Verhältnis zur Aufnahmefähigkeit des Landes immer noch außerordentlich große Erzeugung, wird sich ohnedies im Sinne einer Niedrighaltung der Preise auswirken.

Im Auslandsgeschäft ist nach wie vor nicht nur mit den Ausfuhrhemmungen durch die Zölle, Kontingentierungen, Devisenvorschriften und Clearingabkommen zu rechnen, sondern auch mit der Tatsache, daß fast alle Staaten über eine eigene Seidenindustrie verfügen und der Wettbewerb der ausländischen Weberei in unvermindertem Maße anhalten wird. Es bedarf infolgedessen nach wie vor großer Anstrengungen, um den Absatz im Auslande aufrecht zu erhalten, der ja auch keine Unterstützung mehr durch die Fabrikationszuschüsse aus der produktiven Arbeitslosenfürsorge erhalten wird. Dennoch ist anzunehmen, daß die Abwertung des Schweizerfrankens, trotz der dadurch hervorgerufenen Verteuerung der Lebenskosten und Mehrauslagen für die Beschaffung ausländischer

Rohstoffe, die schweizerische Ausfuhr von seidenen und kunstseidenen Geweben, die bisher unter außerordentlich ungünstigen Verhältnissen vor sich gehen mußte, erleichtern und fördern wird.

Der Abwertung des Schweizerfrankens ist unmittelbar eine solche des französischen Frankens vorausgegangen. Die französische Regierung hat auf diese Weise der durch ihre sozialpolitischen Maßnahmen in arge Bedrängnis geratenen französischen Exportindustrie auf die einfachste Weise Luft zu machen versucht. Auch hier lassen sich die Auswirkungen zurzeit noch nicht überblicken, doch wird der Wettbewerb der Lyoner Seidenweberei, der in den letzten Monaten erheblich nachgelassen hatte, sich zweifellos sehr bald in vermehrtem Maße fühlbar machen.

Qualitäts- oder Massenware in der Textilwirtschaft?

Um es vorweg zu sagen, diese Fragestellung ist falsch. Warum? Weil die Begriffe „Qualität" und „Massenware" an sich keine Gegensätze sind, die einander ausschließen, zumindest keine Gegensätze zu sein brauchen. Jedoch hat sich in vielen Köpfen der falsche Glaube eingenistet, als trügen vereinheitlichte Massenerzeugnisse schon den Stempel einer geringwertigen Beschaffenheit an sich, ja, als seien sie Schund. Das ist aber nicht der Fall. Dies mußte gleich im Eingang festgestellt werden; darum unsere überspitzte Frage. Sie wäre sinnvoller, wenn sie lautete: Sondererzeugnisse oder Massenware? Dann läge ein Gegensatz vor, nämlich mannigfaltige Einzelleistung, die immer wieder Unterscheidungsmerkmale aufweist, gegenüber einer geschlossenen Herstellung weniger gleichartiger Waren. Kann man für die Bekleidungswirtschaft eine solche Frage eindeutig beantworten? Nein, auch das ist nicht möglich. Dazu sind die einzelnen Zweige, der Herstellungsgang, die Verbrauchs- und Gebrauchszwecke der Waren zu sehr voneinander verschieden. Indes läßt sich auch für das empfindliche und wechselvolle Verbrauchsgebiet der menschlichen Bekleidung folgender allgemeiner Grundsatz herausstellen: Je einfacher die Warengattung, je alltäglicher ihr Gebrauchszweck, je stärker die Annäherung an den starren Bedarf, je größer der Kreis gleichgerichteter Verbraucher, je geringer die Einflüsse von Jahreszeit, Mode und Geschmack, umso leichter und unbedenklicher die Beschränkung auf geschlossene Arten und Muster. Die Rücksicht auf die Kaufkraft fordert möglichst wirtschaftliche Fertigung und Lagerhaltung in allen Stufen des Güterkreislaufs. Jede unnötige Fülle und überflüssige Verzettelung würde dieser Forderung zuwider laufen, die nicht nur innerhalb des einzelnen Betriebes gilt — hier schon aus Gründen der Kostenrechnung und Preisgestaltung — sondern für das gesamte Angebot, für die gesamte Bedarfsdeckung.

Die amerikanische Massenfertigung birgt keine Geheimnisse mehr; der wirtschaftliche Erfolg, der mit ihr erzielt wurde, solange die Vereinigten Staaten nicht die Nackenschläge ihrer langjährigen Außenhandels- und Schuldenpolitik am eignen Leibe zu spüren begannen, ließ sich nicht übersehen. Wir haben daraus gelernt, sind uns aber auch dessen bewußt geworden, daß hier ein art- und raumgemäßes Verfahren vorliegt, das wir mit Vorsicht zu genießen haben. Die Voraussetzung für die amerikanische Massenfertigung auf fast allen Gebieten bildet die ungeheure Weite des innern Marktes, eines ganzen Erdteils mit einst gewaltiger Kaufkraft und ebensolchem Aufnahmebedürfnis. Der Mangel an menschlicher Arbeitskraft (heute ist es auch damit anders) forderte dazu heraus, Unsummen von Kapital und alle denkbaren Mittel neuzeitlicher Technik in den Dienst der Erschließung und Versorgung des Landes zu stellen. Ebenso fällt gewichtig in die Waagschale die überwiegend geschäftsmäßige, von kühler Vernunft erfüllte und in den Aeußerlichkeiten des Lebens so ungemein gleichartige Haltung des amerikanischen Menschen, der selten einmal eine ausgesprochene Kulturpersönlichkeit ist mit Sonderwünschen und eigenartigem Lebensstil.

Damit ist schon der starke Gegensatz angedeutet zum alten Europa mit seiner langen Ueberlieferung, seinen ausgeprägten nationalen Kulturwerten, seiner Vielseitigkeit und Mannigfaltigkeit der Art und persönlichen Lebensgestaltung. Besonders den auf engem Raume stehenden Industrien sind durch diesen Gegensatz Grenzen gezogen, die sie in Warenfertigung und Warenangebot zu beachten haben. Und zwar gilt das nicht nur für den Binnenmarkt, sondern vorzüglich auch für die Ausfuhr, auf die ihre einzelnen Zweige in mehr oder minder hohem Grade angewiesen sind. Jedes Land legt natur- und artgemäß von seinen charakteristischen Leistungen irgendwie Zeugnis ab und wird diesen natürlichen Zug mit besonderer Liebe pflegen. Die Schwierigkeiten sind nicht zu verkennen; jeder Ausführer spürt sie täglich aufs neue. Ganz abgesehen von der Industrieansiedelung in den Landwirtschaftsländern und in Uebersee, von den Handelswirren, den Währungsentwertungen, dem japanischen Druck, die eine vernünftige Preisrechnung in manchen Erzeugnissen unmöglich machen, ist auch die Tatsache zu berücksichtigen, daß Qualitätswaren von erlesener Beschaffenheit bei der gedrückten Kaufkraft vieler Länder nicht immer unterzubringen sind. Die Anpassung an zeitbedingte Bedürfnisse fordert oft genug, den Markt mit Waren mittlerer und einfacher Art zu beschicken, in denen die Wettbewerbslage gewöhnlich zum äußersten gespannt ist. Kein Gebiet menschlichen Verbrauchs ist dem fortgesetzten Wandel modischer und geschmacklicher Einflüsse in gleicher Art und Stärke unterworfen, wie die Bekleidung. Ja, bei den Begriffen „Mode" und „Geschmack" denken wir unwillkürlich an die Bekleidung. Für eine ganze Reihe von Erzeugnissen ist der Wechsel geradezu wesenhaft, und die Hersteller leben von der Unbeständigkeit der Erscheinungen, die sich gründen auf Zeitströmung und Zeitausdruck, auf das Kommen und Gehen der Jahreszeiten, auf die Vielfalt der menschlichen Wünsche, auf die Freude am persönlichen Stil, auf die Eitelkeit und Gefallsucht, auf die Lust am wechselnden Anblick, an Formenschönheit und Formenmannigfaltigkeit. Das sind samt und sonders Einflüsse jenseits aller Berechenbarkeit, die man zügeln und lenken, aber niemals bändigen kann. Sie mögen oft übertrieben, ja, in ihren Auswüchsen überspannt sein, das Schrittmaß des Wandels ist bisweilen zu bedauern — sich ihnen zu entziehen, ist für die Bekleidungsindustrie unmöglich. Das gilt in erster Linie für die Damenoberbekleidung, ob Mantel, ob Kleid, ob Pelz oder Hut und für jedes dieser ausgeprägten Modestücke in seinem Wechsel nach Jahreszeit und Gelegenheit. Sie legen in ihren vollendeten Gestaltungen Zeugnis ab von der Persönlichkeit ihres Schöpfers und von der Bedeutung der Werkstatt, der sie entstammen. Der Textilindustrie aber obliegt es, diesen auf neu- und eigenartige, stilbildende, künstlerische Muster angewiesenen Zweige der Bekleidungswirtschaft stets mit vollkommenen Schöpfungen an modischen Stoffen zu dienen, zumal sich Eingebung, Fantasie und Kunstfertigkeit oft genug an der Güte, Art und Schönheit der stofflichen Wirkung und des stofflichen „Falles" entzünden. In diesen „höheren" Arten der Bekleidung, die durchaus nicht nur Modellcharakter zu besitzen braucht, ist für Massenfertigung kein Platz. Der Facharbeiter jeden Grades und vorbildlichster Schulung, ausgestattet mit künstlerischem Empfinden und mit feiner Witterung für Echtes und Wesenhaftes, ist hier unbedingte Voraussetzung für alle Zukunft; die fortgesetzte Vervollkommnung der Stofferprobung, Stofforschung und Stoffveredelung hat helfend zur Seite zu stehen. Zu dieser Gruppe der Sondererzeugnisse wären weiter zu rechnen vor allem feine Damenwäsche, bessere Handschuhe, modische Herrenkleidung, gute Krawatten usw. Eine andere Frage ist es, ob nicht in dieser und jener Einzelgattung eine Verringerung der Auswahl nach Schnitten, Maßen, Formen und Farben möglich und geboten wäre. Sie ist sicherlich zu bejahen, ohne daß dem Charakter des Güte- und Sondererzeugnisses irgendwie Eintrag getan würde.

Der Weltmarkt wird für solche Erzeugnisse, die nicht das Zeichen „Massenverbrauch" an der Stirne tragen, sondern sich durch Sondereigenschaften auszeichnen, immer in mehr oder minder hohem Grade aufnahmefähig sein. Hier liegt bei dem fortschreitenden Industrieaufbau in fast aller Welt die Zukunft der Textilwarenausfuhr. Die Wahrung des Kulturbewußtseins, von persönlichem Geschmack und Lebensstil, die Pflege von Gemütswerten in Schmuck und Kleidung ist eine Sendung, für deren Erfüllung sich eine kunstfertige Industrie die Wege offenhalten muß und offenhalten wird, wenn sie stets tatkräftig beschritten werden. Mit Massenfertigung ist, wie schon betont, in solchen Bezirken nichts zu beginnen. Die Sonderware als Wertarbeit und schöpferische Leistung muß über allem Wechsel der Zeiten ihre eigene Bestimmung in der Welt behalten, muß sich damit ihr Daseinsrecht sichern und der In-

dustrie und all ihren werktätig Verbundenen Lebensmöglichkeiten und Lebensbefruchtungen schaffen.

Aber die Textilindustrie besteht nicht nur aus solchen Zweigen, die sich mit hochwertigen Einzelleistungen oder zumindest mit Besonderheiten der Fertigung Absatzgebiete wiederzuerobern oder neuzuschaffen vermöchten. Es gibt genügend andere, die gekennzeichnet sind durch die Herstellung von Erzeugnissen ohne ausgesprochene Sondernote. Hier tobt sich der Wettbewerb gewöhnlich am schärfsten auf dem Weltmarkte aus. Hier helfen nicht Eingebung, nicht Fantasie, nicht Kunstfertigkeit. Sonderwünsche der Kundschaft sind selten bedingt durch Geschmack oder persönliches Bedürfnis. Ihre Erfüllung findet zumeist keinen Ausgleich im zugebilligten Preise. Das Angebot, verzettelt oft bis zur Unbegrenztheit, ist vielfach gerade Urheber solcher Sonderwünsche geworden; und das nicht selten bei kleinsten Mengen, deren Fertigung immer Unwirtschaftlichkeit und Stoffvergeudung bedeutet. Hier hat der Gedanke der kostenmindernden Herstellung wenigen gängiger Erzeugnisse, die den berechtigten Ansprüchen genügen, ein immer stärkeres Gewicht erhalten. Hier entscheiden Haltbarkeit, gute Gebrauchsfähigkeit, ordentliches Aussehen und preiswerter Kauf, nicht aber irgendeine Mode- oder Geschmackslaune, die es sich etwas kosten läßt.

Die Fülle des Angebots belastet oft Fertigung und Lagerhaltung und muß sich zuletzt im Verbrauchspreise auswirken. Warum nicht weise Beschränkung auf das Notwendigste, da jeder an der Verzettelung seine Kosten zu tragen hat? Die Senkung der Gestehungskosten für den Großbedarf hängt im hohen Grade an diesem Entschluß. Und der Verbraucher, der nur ein klein wenig Vernunft besitzt, wird sich in seinem Recht auf Bedarfsdeckung nicht geschmälert fühlen, wenn er für wenig Geld ordentliche Ware bekommt. Man kann auf Grenzgebieten zwischen Sonder- und Massenverbrauch, zwischen „gewähltem und Großbedarf sicherlich verschiedener Meinung sein, sollte sich aber vor einem Grundsatz beugen, der den gesunden Menschenverstand für sich hat: Wo die Bekleidungswaren nicht wirklich berechtigten Sonderwünschen unterliegen oder die Erfüllung von Sonderwünschen nicht bezahlt wird, wo Art- und Kulturbewußtsein gänzlich ausschalten, da ist kein Raum für zersplitterte Fertigungsverfahren. Die Persönlichkeit braucht darunter nicht zu leiden, wenn sie bei veränderter und geschlossener Fertigung allzeit die höchste Leistung erstrebt.

Dr. A. Niemeyer.

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den ersten acht Monaten 1936:

a) Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar-August 1936	8,987	19,109	872	2,336
Januar-August 1935	8,386	18,330	1,003	2,748
EINFUHR:				
Januar-August 1936	10,618	15,506	248	699
Januar-August 1935	9,520	16,268	278	816

b) Spezialhandel allein:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
I. Vierteljahr	956	2,695	245	693
II. Vierteljahr	801	2,164	243	682
Juli	317	821	74	205
August	451	1,089	118	337
Januar-August 1936	2,525	6,769	680	1,917
Januar-August 1935	2,603	7,313	790	2,264
EINFUHR:	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
I. Vierteljahr	796	1,784	21	114
II. Vierteljahr	570	1,379	20	91
Juli	325	616	5	26
August	247	503	4	27
Januar-August 1936	1,938	4,282	50	258
Januar-August 1935	2,354	5,063	61	341

Bulgarien. — Zollermäßigungen. Pressemeldungen ist zu entnehmen, daß in Bulgarien am 1. September 1936 ein neuer Zolltarif in Kraft getreten ist, der für seidene und Rayongewebe beträchtliche Zollermäßigungen bringt. Für Gewebe aus Seide, die bisher einen Zoll von 150 Goldlewa je kg entrichten mußten, stellt sich dieser nunmehr auf 45 Goldlewa. Für Gewebe aus Rayon wird der Zoll von 150 Goldlewa auf 90 Goldlewa je kg ermäßigt. Um den Zoll in Papierlewa zu ermitteln, muß der Ansatz der Goldlewa mit 27 multipliziert werden; dazu kommt noch die Gemeindetaxe von 20% und eine Zollgebühr, so daß der Zoll in Papierlewa in Wirklichkeit dem 33fachen Ansatz des Goldzolles entspricht.

Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung liegt zurzeit nicht vor.

Deutsch-schweizerischer Verrechnungsverkehr. Unter Bezugnahme auf die im Schweizerischen Handelsamtsblatt Nr. 202 vom 29. August 1936 erschienene Verfügung der Handelsabteilung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes vom 29. August a. c. macht die Schweizerische Verrechnungsstelle Zürich darauf aufmerksam, daß ihr sofort sämtliche Verpflichtungen zu melden sind, die in der Schweiz oder im Fürstentum Liechtenstein domizilierte Schuldner gegenüber in Deutschland wohnhaften Gläubigern haben:

1. aus gewerblichem und geistigem Eigentum, d. h.
   a) aus der Ueberlassung von Patent-, Lizenz- und ähnlichen Schutzrechten (inklusive Fabrikationserfahrungen und Geheimverfahren), sowie aus Marken- und Firmenrechten;
   b) aus Schutz- und Urheberrechten für Leistungen auf dem Gebiete der Literatur, der Musik und der bildenden Künste;
2. aus Marktschutzabkommen und Kartellverträgen jeder Art und aus ähnlichen Rechtsverhältnissen bezw. ideellen Leistungen (Konkurrenzverzicht, Stillegungsprämien usw.).

Als anzeigepflichtige Verbindlichkeiten gelten dabei nicht nur die am Stichtage bestehenden Zahlungsverpflichtungen, sondern alle zu diesem Zeitpunkte bestehenden vertraglichen Verpflichtungen, die während der Dauer des betreffenden Vertrages zu Geldleistungen an deutsche Begünstigte oder für Rechnung von deutschen Begünstigten an Dritte führen können.

Nähere Auskunft über die von den Anzeigepflichtigen zu leistenden Angaben enthält die obenerwähnte Verfügung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartementes oder kann bei der Schweizerischen Verrechnungsstelle, Börsenstr. 26, Zürich 1, eingeholt werden. (Besuchstage: Montag, Mittwoch und Freitag 14–17 Uhr.)

Oesterreich. — Japans Vordringen auf dem Textilmarkt. Bei einer insgesamt 600,000 S betragenden Erhöhung der österreichischen Einfuhr an rohen Baumwollgeweben zeigt die erste Halbjahrsbilanz des österreichischen Außenhandels heuer im Vergleich zur Vorjahrsspanne einen sprunghaften Anstieg der japanischen Einfuhr von 397,000 auf 1,1 Mill. S. Da im gleichen Zeitraum die Schweiz 2,49 Mill. S., die Tschechoslowakei 2,05 Mill. und Großbritannien 1,24 Mill. S. aus der einschlägigen Einfuhr nach Oesterreich gelöst haben, erscheint der Absatzerfolg Japans, das sich an die vierte Stelle der Baumwollgewebelieferanten vorschiebt, umso größer, als der Vergleich der Mengenziffern die Verdrängung anderer Lieferanten klar vor Augen führt.

Dr. H. R.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat August 1936:

	1936 kg	1935 kg	Jan.-Aug. 1936 kg
Mailand	*) —	210,060	—
Lyon	123,990	232,031	1,254,232
Zürich	19,386	30,202	150,407
St-Etienne	4,267	9,932	40,158
Turin	*) —	3,548	—
Como	6,296	8,630	—

*) Seit 1. November 1935 werden die Ziffern der Seidentrocknungs-Anstalten Mailand und Turin nicht mehr veröffentlicht.

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat August 1936 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische, Syrie, Brousse, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	August 1935
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	2,318	691	—	—	—	2,924	—	5,933	2,758
Trame	713	83	—	—	49	2,663	201	3,709	9,002
Grège	487	572	—	2,792	—	5,783	16	9,650	18,442
Crêpe	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rayon	—	—	—	—	—	—	—	94	4
Crêpe-Rayon	—	—	—	—	—	—	—	—	21
	3,518	1,346	—	2,792	49	11,370	217	19,386	30,227

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u. Elastizität	Stoffmuster	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	57	1,504	51	28	—	7	3
Trame	46	1,034	16	6	—	10	2
Grège	130	3,792	—	13	—	8	—
Crêpe	3	70	3	1	—	—	8
Rayon	23	250	6	6	—	—	—
Crêpe-Rayon	1	20	21	12	—	—	3
	260	6,670	97	66	22	25	16

Baumwolle kg 2
Wolle „ 102

Der Direktor:
Müller.

Schweiz

Aus dem Bericht der eidgenössischen Fabrikinspektoren. Dem nunmehr alljährlich erscheinenden Bericht der eidgenössischen Fabrikinspektoren über ihre Amtstätigkeit im Jahr 1935 ist zu entnehmen, daß die Seiden- und Kunstseidenindustrie zu Ende des Jahres 126 Betriebe zählte, in denen 13,632 Arbeiter beschäftigt waren. Damit steht die Seidenindustrie unter den verschiedenen großen Industriegruppen an neunter Stelle; innerhalb der Textilindustrie (ohne die Konfektion) nimmt sie den zweiten Rang ein. Dem Jahr 1934 gegenüber hat die Zahl der Unternehmungen um 7 und diejenige der Arbeiter um 1573 abgenommen. Werden übrigens von der Seidenindustrie die Kunstseidefabriken in Abzug gebracht, die mit der eigentlichen Seidenspinnerei, -Zwirnerei und -Weberei nichts zu tun haben, so dürfte die Arbeiterzahl sich kaum noch auf rund 10,000 belaufen. Zum Vergleich sei angeführt, daß im Jahr 1935 die Gesamtzahl der dem Fabrikgesetz unterstellten Arbeiter und Arbeiterinnen 311,093 betragen hat. Im Vorjahr waren es 319,912 Arbeiter, sodaß der Rückschlag nur 2,8% beträgt. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß wohl nur der kleinere Teil dieser Menge regelmäßig beschäftigt war.

Von den 13,632 der Seiden- und Kunstseidenindustrie angehörenden Arbeitern waren 4400 männlichen und 9232 weiblichen Geschlechts. Auch dieses Verhältnis wird durch die Kunstseidefabriken im Sinne einer Erhöhung der Ziffer der männlichen Arbeiter beeinflußt. Im Berichtsjahr wurden an 39 Betriebe der Seiden- und Kunstseidenindustrie Ueberzeitbewilligungen erteilt, und zwar im Gesamtausmaße von 82,772 Stunden, gegen 108,182 Stunden im Jahr 1934. Auf die Gesamtarbeiterzahl verteilt, trifft es auf einen Arbeiter im Jahr 6 Ueberstunden und die bewilligte Ueberzeit hätte der Jahresleistung von zusammen 34 Arbeitern entsprochen. Die Ueberzeitbewilligungen haben sich demgemäß, trotzdem es sich bei der Seiden- und Kunstseidenindustrie zum guten Teil um eine Export- und Modeindustrie handelt, bei welcher die Lieferzeiten eine wichtige Rolle spielen, in bescheidenen Grenzen gehalten.

Im III. Inspekoratskreis, dem die Kantone mit Seidenindustrie Zürich, Schwyz und Tessin angehören und in denen die Kunstseidenindustrie fehlt, werden Ende 1935 58 Fabriken mit insgesamt 7156 Arbeitern aufgeführt. Die entsprechenden Zahlen des Vorjahres lauteten 60 und 7319. Die Verhältnisse haben sich also in der Seiden- und Kunstseidenweberei im Jahr 1935 in dieser Beziehung nicht stark geändert, dagegen hebt der Bericht hervor, daß seit 1930 die Seidenweberei um 23 Fabriken, d. h. um fast 30% zurückgegangen sei, wobei noch berücksichtigt werden müsse, daß ein großer Teil der Stühle seit Jahren stillstehe.

Die Plattstichweber des Kantons Appenzell A.-Rh. erlassen einen Notaufruf wegen ihrer mißlichen Lage. Tatsächlich sind diese Leute stark heimgesucht worden durch den gänzlichen Niedergang des Exportes und der Modeungunst.

Während früher 3000—4000 Handwebstühle für Plattstichgewebe als Heimarbeit tätig waren, dürften es heute kaum mehr 100 Webstühle sein, die noch betrieben werden. Man hat alles mögliche versucht, um wenigstens den rüstigeren Teil der Weber zu beschäftigen, aber es war fast ergebnislos. Nach verhältnismäßig wenigen Jahren werden nicht nur die Spezialeinrichtungen, sondern auch die Arbeiter dafür nicht mehr zu finden sein, was einen großen Verlust bedeutet. Man muß die Kollektionen tüchtiger Fabrikanten gesehen haben, um sich einen Begriff zu machen von dieser Webekunst, die besonders in Amerika und Indien geschätzt war. Es sind jetzt gerade hundert Jahre her, daß die Plattstich-Broschierlade in der Schweiz eingeführt wurde. Handstickmaschine und Plattstichwebstuhl haben einen großen Anteil an der Weltbedeutung des Marktes von St. Gallen. A. Fr.

England

Nachahmungen von Fellen mit Kunstseide. Die englische Zeitschrift „Rayon and Silk News" meldet, daß die bekannte englische Kunstseidefabrik, die British Celanese Company die Herstellung von fellartigen Geweben aus Kunstseide aufgenommen habe. Anstelle der von den Wollwebereien schon längst angefertigten vorzüglichen Nachahmungen von schwarzen und grauen Fellen junger persischer Schafe, befaßt sich die Kunstseidefabrik ausschließlich mit der Herstellung glatter Felle, wie sie heute von der Mode bevorzugt werden. Es handelt sich insbesondere um Nachahmungen von Ziegen- und Pferdefellen, wie auch des amerikanischen Breitschwanz. Die Gewebe sind in fünf Farben, d. h. in elfenbein, beige, silbergrau, schwarz und weiß erhältlich. Sie sind sehr leicht und im Preis vorteilhaft. Muster sind schon der Konfektion zur Verarbeitung übergeben worden, und die regelmäßigen Lieferungen sollen demnächst beginnen. Die Verwendung ist insbesondere für Jacken und leichte-, sowie Abendmäntel vorgesehen. Der Detailpreis wurde auf 12/11 sh je yard festgesetzt.

Frankreich

Zur Lage der Seidenindustrie. Die französische Tages- und Fachpresse bringt fortgesetzt Aeußerungen von Fabrikanten und

Großhändlern über die Lage der Seidenindustrie. Wir geben einige dieser Auskünfte nachstehend wieder.

Ein Lyoner Seidenfabrikant: „Die Geschäfte bessern sich zusehends und wir hoffen demnächst auf ein kräftiges Aufleben. Es fehlt uns jedoch sehr die Unterstützung durch die Ausfuhr, denn diese hat seit dem Entstehen von Seiden- und Kunstseidenindustrien in verschiedenen Ländern eine große Einbuße erlitten. Die Regierung sollte uns in der Wiedergewinnung der verlorenen Absatzgebiete unterstützen und in dieser Hinsicht sehe ich nur ein Mittel, die Ausfuhrprämie. Die Mode hat uns in der letzten Zeit sehr begünstigt und das Ausland würde sicher mehr bei uns kaufen, wenn unsere Preise niedriger wären."

Dieser Fabrikant scheint zu vergessen, daß die Ausfuhrprämie eine wirkungslose Maßnahme geworden ist, denn sie wird von anderen Ländern sofort mit einer Zollerhöhung oder Kontingentierung beantwortet.

Ein Seidenveloursfabrikant beklagt sich darüber, daß die Italiener seit Aufhebung der Sanktionen die meisten Aufträge auf Seidenvelours in Französisch-Marokko wegraffen, weil die Zölle auf französische Seidenwaren ebenso hoch sind wie auf alle anderen, obwohl Marokko ein französisches Protektorat ist.

Ein anderer Fabrikant greift in scharfer Weise die Kontingent- und Zollpolitik seit 1931 an. Diese, so betont er, hatte zur Folge, daß die Seidenindustrie den größten Teil ihres ausländischen Absatzgebietes verloren hat. Ueberdies hat sie die Entwicklung der Seiden- und Kunstseidenindustrie in anderen Ländern begünstigt. Zu diesen Ländern gehören England, Belgien, die Tschechoslowakei, die Balkanländer usw. Der Konkurrenzkampf gegen Deutschland, Italien und vor allem Japan wird immer schwieriger, wenn nicht unmöglich. Weniger benachteiligt sind wir in den Vereinigten Staaten, besonders seit dem kürzlich erfolgten Abschluß eines neuen Handelsvertrages, sowie in Südamerika. Eine schwere Beeinträchtigung bedeuten die neuen Erhöhungen der Arbeitslöhne und die Einführung der 40-Stundenwoche.

Optimistischer ist ein anderer Fabrikant: „Wir beklagen uns nicht über die Geschäfte, denn unsere Saison war gut. Anderseits stellen wir fest, daß die südamerikanische Kundschaft, die uns seit vier Jahren im Stiche gelassen hatte, wieder zurückkommt. Wir hoffen, daß wir nächstes Jahr gut mit ihr arbeiten werden. Jedenfalls ist das Exportgeschäft, soweit es überhaupt möglich ist, sehr schwierig infolge der zahlreichen Hindernisse, die jedes Mal zu überwinden sind. Besonders empfindlich für uns ist die neulich erfolgte Verdoppelung der ägyptischen Einfuhrzölle, denn Aegypten ist ein guter Kunde."

(-eco-)

Großbritannien

Die schweizerischen Seidenfabriken in Großbritannien. Im Zusammenhang mit der in den Zeitungen mitgeteilten Eröffnung einer neuen Seidenfabrik in England durch den bekannten Schweizer Façonnier Harry Spitz in Oberurnen, interessiert es den Schweizer Leser vielleicht, einmal etwas näheres über die Entwicklung der von Schweizerkapital oder dann unter Schweizerleitung gegründeten Seidenfabriken in England zu hören.

Man kann speziell zwei Zentren unterscheiden, wo Schweizerinteressenten konzentriert sind. Es sind das Dunfermline und die Gegend von Macclesfield.

Die Wahl von Dunfermline in Schottland war wohl darauf zurückzuführen, daß dieses Städtchen (die Geburtsstätte des Stahlkönigs Carnegie) durch eine alte Leinenindustrie bekannt ist. Zum Teil haben sich die Seidenfirmen auch in ehemaligen Leinenfabriken etabliert. Es war somit ein Stock von Arbeitern vorhanden, der von der Seidenweberei übernommen werden konnte. Die Arbeitsverhältnisse in bezug auf Lohnfragen und Arbeiterorganisationen sind in Schottland auch günstiger zu regeln als wie z. B. in Manchester. Diese zum Teil mit Schweizerkapital, andere aber auch mit englischem Kapital arbeitenden Fabriken produzieren im Verhältnis zum gesamten englischen Seidenverbrauch noch bescheidene Mengen. Was aber vielleicht wichtiger ist als Quantität, sie sind bereits bekannt für eine gute Qualität der Produktion. Es ist ohne Zweifel von großem Vorteil für diese Firmen, daß ganz in der Nähe, in Balloch, die Stückfärberei Zürich eine Färberei betreibt. Diese Färberei, die eine der modernsten in England und Schottland ist und sich im Laufe der letzten Jahre zu einem der führenden Betriebe entwickelte, hat es dem Fabrikanten möglich gemacht, alle Artikel, Seide wie Kunstseide, ebensogut wie auf dem Kontinent in England zu färben und auszurüsten. Die Firma in Balloch wird, soweit es sich um wichtige technische Posten handelt, fast ausschließlich von Schweizern geleitet.

Macclesfield war schon immer bekannt als Zentrum der englischen Seidenindustrie. Von der zum Teil immer noch wichtigen Handweberei entwickelte sich im Laufe der letzten zehn Jahre eine leistungsfähige mechanische Weberei, die besonders für Streifen usw. bekannt wurde. Die von einem Großteil der altetablierten Firmen hergestellten Hemden- und Pyjamawaschseidenstoffe wurden immer mehr von Japan konkurrenziert und die Fabrikation mit Ausnahme von Spezialartikeln ist so ziemlich am Boden. Für die schweizerischen Betriebe war es aber jedenfalls möglich Arbeiter zu finden, die an saubere und exakte Arbeit gewöhnt waren.

Zum größten Teil werden von diesen schweizerischen Fabriken hochklassige Artikel hergestellt, die nicht so sehr durch die japanische Konkurrenz in Mitleidenschaft gezogen werden. Aber auch diese Betriebe haben hart gegen die englische Konkurrenz anzukämpfen, die sich mit jedem Jahr weiter entwickelt und auch schon große Fortschritte gemacht hat. Besonders zu rechnen wird auch in Zukunft mit den Firmen sein, die sich ein vertikales System aufgebaut haben, d. h. Firmen, die im gleichen Konzern zwirnen, weben, färben und drucken können. Durch gewisse Erfolge von Firmen angeregt, die in England zu fabrizieren angefangen hatten, fragte sich wohl mancher Fabrikant, ob es nicht von Vorteil wäre, einen Teil der schweizerischen Fabrik nach England hinüber zu schicken. Demgegenüber stand wohl die berechtigte Meinung, daß erstens der Betrieb durch eine Zersplitterung bedeutend komplizierter würde; dann aber hoffte man auf eine Abänderung der bestehenden sehr ungünstigen Zoll- und Valutaverhältnisse. Es war klar, daß ohne Zoll- und Valutabehinderung die Schweizerfabrik immer noch mit Erfolg mit dem englischen Fabrikanten konkurrieren kann. Ohne Zweifel verloren die kontinentalen Fabrikanten einen großen Teil des englischen Geschäftes wegen zu hohen Preisen. Ohne eine Aenderung der wirtschaftspolitischen Lage wäre es auch bestimmt nur eine Frage der Zeit bis der englische Fabrikant sich weiter verbessert und technisch in der Lage wäre auch die komplizierteren Artikel, die noch mit Erfolg vom Kontinent eingeführt werden, zu billigeren Preisen herzustellen. Einen Vorteil hatte der kontinentale Fabrikant immer noch, und das waren erstens einmal die Informationen von den führenden Modehäusern in Paris und Lyon. Es wurde ihm dadurch ermöglicht einen neuen Artikel zu bringen, bevor der englische Fabrikant davon wußte. Allerdings haben es die englischen Firmen verstanden, sich ähnliche Informationsquellen zu verschaffen. Dann war die Frage betreffs der Verwendung von Spezialgarnen für den kontinentalen Weber bedeutend einfacher zu lösen. Seitdem die Mode Fantasiegewebe in erster Linie bevorzugt, sollte der kontinentale Fabrikant seine Chancen wahrnehmen und die Vorteile einer besser eingearbeiteten Arbeiterschaft und der besseren Stühle ausnützen.

Es wird sich nun weisen, wie und ob die Abwertung des Schweizerfrankens die Verhältnisse speziell mit England beeinflussen wird. Da aber eine Erhöhung der Einfuhrzölle nicht stattfindet und die Lebenskosten in der Schweiz nicht in dem Verhältnis steigen werden wie die Abwertung ist, sollte dem Schweizerexporteur immerhin eine Marge von 10—15% verbleiben. Unter diesen Umständen sollte sich das Geschäft bestimmt beleben und für den kontinentalen Fabrikanten erfolgreicher gestalten.

Japan

Aus der Kunstseiden-Industrie. Die „Japan Rayon Association", die neun Zehntel der japanischen Kunstseidenerzeuger vereinigt, gibt für das erste Vierteljahr 1936 eine Erzeugung von 57,328,000 lbs (1 lb = 453 Gramm) bekannt, gegenüber 54,882,000 lbs im vorhergehenden Trimester (Oktober-Dezember 1935) und 41,075,000 lbs im ersten Vierteljahr 1935. Während des ersten Vierteljahres 1936 wurden Maßnahmen zwecks Einschränkung der Erzeugung getroffen und im März wurden die Mitglieder aufgefordert, 10% ihrer Spindeln stillzulegen oder die entsprechende Produktion für spätere Verteilung beiseite zu legen. Die Einhaltung der letzteren Maßnahmen ergab eine Beiseitestellung von 1,753,500 lbs oder ungefähr 10% der Märzerzeugung. Im zweiten Vierteljahr wurde dann die Produktion um 30% gekürzt. Allerdings wird diese Erzeugungseinschränkung durch Gründung neuer Kunstseidefabriken reichlich wieder wettgemacht und selbst übertroffen, so daß in Betracht gezogen wird, die Vergrößerung der bestehenden und

die Gründung neuer Fabriken zu kontrollieren und womöglich hintanzuhalten.

Im ersten Vierteljahr 1936 wurden 13,416,000 lbs Kunstseidegarn gegenüber 12,105,000 lbs im vorhergehenden Trimester und 6,177,000 lbs im ersten Vierteljahr 1935 ausgeführt. Die Hauptabnehmer sind Niederländisch-Indien, Mexiko, Aegypten und Australien.

In größerem Umfang als Kunstseidengarne werden Kunstseidenstoffe ausgeführt, und zwar 112,907,000 Quadratfuß im ersten Vierteljahr 1936, gegenüber 97,236,000 im gleichen Zeitabschnitt des vorhergehenden Jahres. Hauptabnehmer sind Britisch-Indien, Australien, die Philippinen, Niederländisch-Indien, Hongkong, Aegypten und Uruguay. -eco

Rußland

Aus der russischen Seidenindustrie. Im Lyoner „Bulletin des Soies et des Soieries" wird ein Auszug aus einer im „Journal de Moscou" erschienenen Darstellung der russischen Seidenindustrie veröffentlicht. Wir entnehmen ihr folgendes:

Die Seidenzucht wird von der Regierung in großem Maßstab unterstützt und hat sich nunmehr, neben den ehemaligen Zuchtgebieten in Zentralasien und Transkaukasien, auch im nördlichen Kaukasus und in der Ukraine eingebürgert. Die Coconsernte wird für das Jahr 1935 mit 18½ Millionen kg angegeben, gegen etwa 10 Millionen kg in den Vorkriegsjahren; auch die Zuchten seien verbessert worden. Die Bezüge von Samen aus dem Auslande haben aufgehört, und solcher wird vielmehr schon zur Ausfuhr gebracht.

Auch die Seidenspinnerei und Zwirnerei hat in den letzten Jahren eine starke Entwicklung erfahren; zurzeit werden 41 Spinnereien mit 7000 Spinnbecken gezählt, die 13,500 Arbeiterinnen beschäftigen. Die erzeugte Grègemenge belaufe sich auf 1 Million kg. Die Ausfuhr von Cocons und Grègen, die früher eine gewisse Rolle spielte, ist infolge der tiefen Preise gänzlich eingestellt worden. Die Erzeugung von gezwirnten Seiden wird mit 633,000 kg angegeben.

Von Bedeutung ist auch die Weberei. Es handelt sich um 85 Betriebe, die zusammen etwa 22,000 Arbeiter zählen. Die Erzeugung sei von 16 Millionen m im Jahr 1930 auf 31 Millionen m im Jahr 1935 gestiegen. Der Anteil der Kunstseide an der Gesamterzeugung hat im Jahr 1934 annähernd 50% betragen und die Regierung beabsichtigt, die Erzeugung von Kunstseide im eigenen Lande zu steigern. In den letzten Jahren hat die Herstellung von Geweben für Fallschirme eine starke Zunahme erfahren! Es wird ferner auch Seidenbeteltuch hergestellt, wie überhaupt die Regierung darnach trachtet, sich für den Bedarf an seidenen Geweben für industrielle Zwecke vom Auslande möglichst unabhängig zu machen.

ROHSTOFFE

Neuartige Förderung der Seidenzucht. Die jugoslawische Regierung hat von jeher der Seidenzucht ihre Unterstützung angedeihen lassen und dafür gesorgt, daß der größte Teil der Coconerzeugung vom Lande selbst aufgenommen wird. Ein Vorschlag, die Erzeugung der einheimischen Naturseide in der Weise zu übernehmen, daß jede Firma, die Kunstseide einführt, zu verpflichten sei, für 5% dieses Betrages Naturseide zu beziehen, wurde fallen gelassen, dagegen wird nunmehr die Gründung eines besondern Fonds zur Förderung der Naturseidenerzeugung in der Weise in Erwägung gezogen, daß auf jedem eingeführten Kilo Kunstseide (Gespinste und Stoffe) eine Gebühr von etwa zwei Dinar bezogen würde. Die Verwirklichung dieses Vorschlages ist allerdings noch in Frage gestellt.

SPINNEREI - WEBEREI

Wie wird Kunstseide in Baumwollwebereien verarbeitet?

Von Hans Keller.

In Anbetracht der Tatsache, daß auch heute noch manche Baumwollwebereien zur Verarbeitung von Kunstseide übergehen, erscheint es zweckdienlich, im Nachstehenden unter Berücksichtigung der bereits gemachten Erfahrungen eine Uebersicht jener Schwierigkeiten zu geben, die in solchen Fällen sich fast immer bemerkbar machen.

Kunstseide ist bekanntlich gegenüber natürlichen Fasermaterialien gegen Zugbeanspruchung besonders im nassen Zustande sehr empfindlich. Die Bruchfestigkeit der Kunstseide nimmt mit zunehmender Feuchtigkeit ab, dagegen das Dehnungsvermögen zu. Ganz besonders wichtig ist aber, daß der im feuchten Zustande gestreckte Kunstseidenfaden sich nach dem Trocknen nicht mehr auf seine ursprüngliche Länge zusammenzieht.

Nun hat das Kunstseidengarn vom Zeitpunkt der Anlieferung in die Weberei bis zur Fertigstellung des Gewebes verschiedene Arbeitsgänge zu durchlaufen. Es wird z. B. vom Strang abgewunden, worauf ein Teil der gefüllten Windespulen zur Zettelmaschine als Kettgarn und ein anderer Teil als Schußgarn zur Schußspulmaschine wandert. Die gezettelte Kette wird geschlichtet, die Schußspulen werden in die Webschützen eingelegt. Diese Arbeitsphasen folgen nicht unmittelbar aufeinander, sondern es müssen dazwischen notwendigerweise, um rationell arbeiten zu können, Pausen eingeschaltet werden, bis es zum nächsten Arbeitsvorgang kommt. So werden z. B. Spulen und Kettbäume tagelang vor der Weiterverarbeitung aufbewahrt und dabei vom einen in den anderen Fabrikraum transportiert. Nun treten aber erfahrungsgemäß die gefürchteten Verstreckungen, die den Warenwert so sehr herabsetzen, nicht nur beim Winden, Spulen, Zetteln oder Schlichten auf, sondern oft während des Lagerns, wenn die Spulen oder Kettbäume verhältnismäßig hart gewickelt, bezw. gezettelt wurden und bei nicht gleichmäßiger Luftfeuchtigkeit aufbewahrt werden. Harte Spulen und wechselnde Luftfeuchtigkeit machen anfänglich oft mehr Schwierigkeiten und führen öfter zur Erzeugung fehlerhafter Waren, als die ganze Garnvorbereitung, die bekanntlich ohnedies auch ausgesprochenen Kunstseidenwebereien genug harte Nüsse zu knacken aufgibt. Daher ist die

Luftbefeuchtung für jede Kunstseide verarbeitende Weberei eine Frage von großer Bedeutung. Der günstigste Luftfeuchtigkeitsgehalt für Kunstseide beträgt nach praktischen Erfahrungen etwa 65%. Die normalen, bekannten Luftbefeuchtungsanlagen können aber Luftfeuchtigkeits-Schwankungen von 6—7% nicht verhindern und solche Schwankungen genügen schon, um durch Selbstverstreckung der Garne Glanzstellen hervorzurufen. Es reichen also solche Anlagen nicht aus, um mit vollkommener Sicherheit Glanzstellen zu vermeiden.

Hier hilft radikal nur eine sogenannte Klima-Anlage, die allerdings teurer zu stehen kommt als die bekannten, gewöhnlichen Luftbefeuchtungsanlagen. Bei wirklichen Klima-Anlagen bleiben die Fenster und nach Möglichkeit auch die Pendeltüren der zu befeuchtenden Räume stets geschlossen. Die Raumluft wird stündlich etwa 8 bis 10mal ohne Zugerscheinungen durch eine Zentralstation getrieben und gelangt von dort vollkommen gereinigt, richtig befeuchtet, gekühlt oder gewärmt, wieder in die Arbeitsräume. Die Anlage wird durch automatische Regelapparate so eingestellt, daß ohne manuelle Mithilfe die Luftfeuchtigkeit jahraus, jahrein um höchstens 2% und die Temperatur um höchstens 1% schwankt; dies ganz unabhängig von den Außenwitterungsverhältnissen. Eine solche Anlage ergibt die durchaus richtige Konditionierung der Kunstseide als Garn und in der Ware, sowie geradezu ideale Arbeitsverhältnisse in den befeuchteten Räumen.

Die Spulerei liegt manchenorts noch sehr im Argen. Es ist absolut falsch und führt immer zu groben Beschädigungen der Kunstseide, wenn man solche auf gewöhnlichen Baumwollspulmaschinen wie das sehr widerstandsfähige Baumwollgarn abspulen will. Zunächst muß man sich darüber klar werden, ob man die Kunstseide in Strangform oder aber bereits in Spulenform kaufen will. Ersterenfalls hat man mit ziemlich großen Schwierigkeiten speziell bei feineren Titres zu rechnen, bis sich das Personal entsprechend umgestellt und damit umzugehen ge-

lernt hat. Speziell feinere Titres wird man wohl immer zunächst, und zwar auch das Schußmaterial, abwinden und dazu die heute schon ausgezeichnet durchkonstruierten spindellosen Windemaschinen verwenden. Das direkte Abspulen ab Strang auf der Schußspulmaschine würde zu so vielen Stillständen führen und nur bei so herabgesetzten Spindelgeschwindigkeiten durchzuführen sein, daß der höhere Spullohn die Amortisierung einer spindellosen Windemaschine ohne weiteres zulassen würde, abgesehen von der Unmöglichkeit, die Spulmaschine nicht genügend ausnützen zu können. Bringt man dagegen das Material bereits auf Scheibenspulen mit Parallelwicklung auf die Schußspulmaschine, so kann man diese, ihre Eignung zum Abspulen von Kunstseide und moderne Ausführung vorausgesetzt, mit sehr hohen Spindeltouren laufen lassen, ohne daß Verstreckungen eintreten, weil der Faden von der Windespule viel besser abläuft als vom Haspel, d. h. vom Strang. Außerordentlich wichtig ist es, daß der Strang tadellos geordnet auf dem möglichst leichten Haspel der Windemaschine gelegt wird, besonders bei gefärbten Garnen, da die Fitzen speziell bei solchen oft in Unordnung geraten sind. Weiters wählt man gut polierte, rißfreie Scheibenspulen aus Holz mit nicht zu dünnem Schaftdurchmesser, damit besonders in den ersten Windungen das Garn nicht zu sehr durchgebogen wird. Bei konstanter Luftbefeuchtung kann härter gespult, bezw. gewunden werden als sonst, weil ja das Garn auf den Spulen nicht wie sonst durch sich ändernde Luftfeuchtigkeit Gelegenheit hat, sich zu verstrecken.

Verarbeitet man dagegen stärkere Titres in nicht gefärbtem Zustande oder bezieht die Kunstseide bereits gespult, so erübrigt sich eine spindellose Windemaschine. Das Material wird der Spulmaschine vorgelegt. Hier ist nun zu beachten, daß Kunstseide mehr als andere Materialien die Eigenschaft hat, beim Darübergleiten auch in widerstandsfähige Metalle, sogar in Stahl einzuschneiden. Es darf daher auf der Spulmaschine kein hölzerner oder metallener Teil vorhanden sein, über den der Faden streicht, sondern man verwendet Porzellan- oder Hartglasfadenführer und dergl. Alle rotierenden Teile der Maschine müssen außerordentlich leicht beweglich sein und dürfen dem Faden keinen Widerstand entgegensetzen. Schwere Baumwollhaspeln müssen durch leichte Drahthaspeln verstellbarer Ausführung mit breiten, gewellten Auflageflächen ersetzt werden. Spult man ab Windespulen, so wählt man am besten den Abzug über den Kopf. Ist die Spulenscheibe, über die der Faden beim Abziehen gleitet, rissig oder beschädigt, so stockt man eine etwas größere Porzellanscheibe mit feiner Glasur auf, die abgerundete Kanten hat.

Als Schlußspulen wählt man etwa 170 mm lange, fein polierte Holzspulen mit Metallschutz am Fuß und feinst polierter Spitze, an welcher die feinen Kunstseidenfäden nicht hängen bleiben können.

Werden Baumwollspulmaschinen verwendet, so müssen dieselben für flache Kreuzwicklung ohne scharfe Knickungen durch entsprechenden Ersatz einiger Zahnräder vorgerichtet werden. Solche Maschinen müssen überdies genauest nachgesehen und gereinigt werden, so daß alle Teile leicht rotieren und der Faden beim Spulen nirgends Widerstand und Zugbeanspruchung findet. Wenn voraussichtlich ständig Kunstseide im Schuß verarbeitet werden soll, macht sich die Anschaffung einer modernen Kunstseidenspulmaschine schon wegen der hohen Spindeltouren von 3—5000 je Minute und der dadurch sehr herabgesetzten Spullöhne rasch bezahlt. Da abgesehen von schlechter Luftbefeuchtung die meisten Fehler bei der Kunstseidenverarbeitung immer in der Spulerei auftreten, haben bisher die meisten Baumwollwebereien nach Einführung dieses Materials rasch Winde- und Spulmaschinen angeschafft und so verhindert, daß viel fehlerhafte Ware entstanden ist.

Weiters haben diese Webereien als dritte Maschine fast stets eine geeignete Kunstseiden-Zettel- und Aufbäummaschine angeschafft, da die Umänderung vorhandener Baumwoll-Zettelmaschinen zu teuer kommt und doch fast nie befriedigt. Werden solche Umänderungen aber nach allen gemachten und oft teuer bezahlten Erfahrungen zum Trotz in der Hoffnung vorgenommen, eine auch für Kunstseide geeignete Maschine zu erzielen, so ist auch hier immer das Prinzip zu beachten, daß alle Teile der Maschine leicht rotieren und dort, wo Stahl- oder Holzteile usw. darübergleitenden Fäden ausgesetzt sind, solche durch Hartglas- oder Porzellanteile ersetzt werden müssen. Für mittlere und feine Titres und dann, wenn heikle Waren hergestellt werden sollen, eignen sich fast ohne Ausnahme solche umgebaute Baumwoll-Zettelmaschinen nicht und es bedeutet Verluste, wenn man sich nicht von vorneherein eine moderne Kunstseidenzettelmaschine anschafft.

Das Schlichten im Strang wird heute nur mehr notgedrungen in Webereien, die bedeutend unter 100 Webstühlen mit Kunstseide laufen haben, angewandt. Durch die Vorbereitung der Garne, bis sie auf den Webstuhl kommen, wird die Schlichte größtenteils abgestreift, so daß der Zweck des Schlichtens zum größten Teil zunichte gemacht wird. Betriebe von etwa 100 Webstühlen aufwärts schaffen eine moderne Kunstseiden-Kettenschlichtmaschine an. (Schluß folgt.)

Die Konjunktur in der Baumwollwirtschaft

Wenn man die Konjunkturentwicklung eines Industriezweiges zureichend bestimmen will, dann muß man drei Voraussetzungen voll erfüllen. Es ist notwendig, daß man die gesamte ökonomische Theorie ganz beherrscht, weil in allen Konjunkturfragen sämtliche Einzellehren ihre Anwendung finden und ihre Berechtigung erweisen müssen. Man muß außerdem eine Volkswirtschaft in allen ihren Einzelheiten kennen, ihren inneren und organisatorischen Aufbau sehen, um den zu behandelnden Industriezweig sachgemäß einordnen und darstellen zu können. Nicht zuletzt aber muß man die Geschichte der vergangenen Konjunkturzyklen kennen, wenn man über die gegenwärtigen etwas aussagen will. Nur ein Verfasser, der über diese drei hohen Qualitäten in souveräner Weise verfügt, kann die Konjunktur eines Industriezweiges befriedigend aufzeigen, uns mit Gewinn über ihren Charakter belehren.

In einer Genfer Dissertation hat Dr. Arnold Benz, von Marbach in St. Gallen eine Arbeit über „Konjunktur und Baumwollwirtschaft" geschrieben, die den Untertitel „Eine betriebswirtschaftliche Untersuchung mit Berücksichtigung schweizerischer Verhältnisse" trägt. Sie gliedert sich in zwei Teile: In die Preisbestimmungsfaktoren der Rohbaumwolle und in die Konjunkturbeobachtung der schweizerischen Baumwollindustrie". Es wird von den Grundlagen der Preisbildung ausgegangen, das Angebot, die Nachfrage und die Märkte für Rohbaumwolle beschrieben und anschließend der Unterschied von trendmäßigen und konjunkturellen Preisveränderungen aufgezeigt. Dann wird nacheinander die Preisbildung bei der amerikanischen, der indischen und der ägyptischen Baumwolle untersucht. Die beherrschende Stellung nimmt dabei die amerikanische Baumwolle ein; sie erfährt eine eingehende Betrachtung. Zuerst wird die Wirkung von Angebot und Nachfrage auf den Preis und den Ernteerlös geprüft, und anschließend eine Analyse der Preisschwankungen, nach Jahren, Monaten und Saison vorgenommen. Zum Schluß folgt eine kritische Würdigung der Prognosemöglichkeiten, wobei je die Fläche, der Ernteertrag, die Jahres- und Monatspreise unter die Lupe genommen werden. Mehr als Ergänzung dieser amerikanischen Fragen werden dann die indischen und ägyptischen Baumwollarten untersucht, die Einflüsse des amerikanischen Marktes auf die beiden anderen festgestellt. Der Sinn dieses Teils ist es, „die Preisveränderungen am Rohbaumwollmarkt durch statistisch erfaßbare Marktfaktoren zu erklären. Daß dies bis zu einem recht hohen Grade möglich ist, geht aus den Untersuchungsergebnissen hervor, die beweisen, daß die angewandten statistischen Methoden recht brauchbare Mittel der Marktbeobachtung darstellen." (55)

Bei dem zweiten Teil, der Konjunkturbeobachtung in der schweizerischen Baumwollindustrie, wird zunächst von den allgemeinen Entwicklungstendenzen in der Weltbaumwollindustrie ausgegangen; ein Unterschnitt, der nur eine Zusammenstellung der bekannten Argumente von Industrialisierung und Strukturwandel enthält. Dann kommen die Konjunkturschwankungen in der schweizerischen Baumwollindustrie, wo drei Fragen besonders untersucht werden. Es sind dies die besonderen Konjunktursymptome für die Baumwollindustrie, die Ursachen der Konjunkturschwankungen und die Frage einer geeigneten Konjunkturpolitik für diesen Industriezweig. Dann folgt die Betrachtung der Saisonschwankungen, die in ihrer Wirkung auf den Absatz, den Einzelhandel und die Produktion dargestellt wird. Der Schluß des zweiten Teils und damit der ganzen Arbeit ist eine Untersuchung über die Preisbildung in der schweizerischen Baumwollindustrie. Es werden zuerst

die einzelnen Kostenelemente in ihrer Größe und ihren Schwankungen gezeigt, und dann der Einfluß der Marktlage auf die Preise verfolgt. Abschließend wird die Hoffnung ausgesprochen, es sei durch diese Arbeit gelungen, „die wesentlichen Merkmale der Konjunkturgestaltung soweit herauszuarbeiten, daß sie dem Praktiker die Grundlagen zu einer systematischen Konjunkturbeobachtung zu geben vermögen." Ist diese Hoffnung wirklich berechtigt? Da der Verfasser selbst aus der Praxis der Industrie hervorgegangen ist, auf seine Schrift viel Mühe verwandt hat, so halten wir uns verpflichtet, die Frage nach dem Wert dieser Arbeit einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

Nach einer gründlichen Durcharbeitung des ganzen Buches müssen wir zu dem Urteil gelangen, daß drei entscheidende Mängel den Verfasser um die Frucht seiner jahrelangen Bemühungen gebracht haben. In dem Vorwort lesen wir: „Der erste Teil der Untersuchung mußte leider vorzeitig abgebrochen werden, weil die ab 1930 eintretenden Interventionen der Regierungen auf den Rohstoffmärkten zusammen mit der Weltkrise ein vollständig neues Bild schufen. Die dabei gefundenen Ergebnisse wird man nach Ueberwindung der Krise... mit Nutzen zurate ziehen können." Der erste Mangel der Arbeit besteht also darin, daß sie sich mit einem veralteten Gegenstande befaßt. Der erste Teil über die Preisbildung auf den drei Märkten entbehrt der Aktualität, hat bestenfalls historischen Wert. Die Hoffnung des Verfassers, daß sich nach Ueberwindung der Krise die „freie Entwicklung der Marktkräfte" wieder einstellen, seine Untersuchungen dann ihren Wert erhalten werden, ist wohl trügerisch, weil uns alle Krisen und Kriege gezeigt haben: Die sich in ihnen vollziehenden Wandlungen ändern bestenfalls in einem neuen Aufschwung ihre Form, doch verschwinden tun sie nicht mehr. Die Rohbaumwollmärkte der Zukunft werden deshalb nicht mehr zu ihrer früheren Verfassung zurückkehren. Damit ist auch deutlich, daß der Verfasser von einer Perspektive der kommenden konjunkturellen Entwicklung ausgeht, die mit der Wiederkehr der freien Märkte rechnet, während die täglichen Ereignisse uns immer mehr lehren — auch wenn wir das noch so sehr bedauern — daß freier Markt, freie Preisbildung auch bei der Rohbaumwolle in Zukunft nicht mehr vorherrschend sein dürften. Diese falsche Perspektive aber ist der erste Mangel der Schrift.

Doch der erste Teil der Arbeit ist nicht nur überholt, sondern er steht auch in keinem logischen oder sachlichen Zusammenhang mit dem zweiten Teil über die Konjunktur in der schweizerischen Baumwollindustrie. Die ursprüngliche Absicht, einer Untersuchung über die Preisbestimmung der Rohbaumwolle eine solche über die Konjunkturentwicklung der schweizerischen Baumwollindustrie folgen zu lassen, ließ sich nicht durchführen. Dafür gibt es zwei Gründe. Bei den Darlegungen über die Rohbaumwolle im ersten Teil vermißt man eine genaue Bestimmung des Gegenstandes; es wird nicht deutlich, ob die Preise schon die Konjunktur bei der Rohbaumwolle ausmachen, oder ob nicht die Konjunktur noch viele andere Momente umschließt, unter denen das Preismoment nicht das entscheidende ist. Der Verfasser schwankt zwischen beiden Konjunkturauffassungen: Er widerlegt in seiner Arbeit die amerikanische Konjunkturtheorie, die in ihr fast nur eine Preistheorie sieht, sich in der Bestimmung von Angebots- und Nachfragekurven erschöpft, geht aber gleichzeitig in der ganzen Anlage des ersten Teils von dieser auch von ihm als falsch erkannten Konjunkturlehre aus. So läßt sich natürlich kein einheitliches Bild gestalten, das dann für die Untersuchung des Anteils der Rohbaumwolle an der schweizerischen Industrie hätte die Grundlage abgeben können. Im Gegenteil wird die Frage, welchen Einfluß die Konjunktur der Rohbaumwolle auf die schweizerische Industrie ausübt, nicht besonders untersucht. Es wird nur nebenbei festgestellt (S. 81), daß 1926 eine anziehende Konjunktur bei sinkenden Rohstoffpreisen entstand. Die sich daraus ergebende zwingende Folgerung, daß die Entwicklung der Rohstoffpreise nur ein sekundäres Moment für die Entwicklung der Konjunktur in der schweizerischen Industrie sein kann, der ganze erste Teil daher für die Durchleuchtung der schweizerischen Konjunktur nicht zentral ist, wird aber nicht gezogen. Diese nicht richtige Einordnung der Rohbaumwolle in den Konjunkturzusammenhang der schweizerischen Baumwollindustrie ist der zweite entscheidende Mangel der Schrift.

Auch der zweite Teil über die Konjunktur der schweizerischen Baumwollindustrie gibt keine befriedigende Erklärung der Konjunkturursachen, noch der Konjunktursymptome. Auf fünf Seiten(83—88) werden gleich zwei entscheidende Ursachen für die Konjunkturschwankungen genannt: Einmal die tatsächlichen oder voraussichtlichen Gewinne, dann aber die Lagerpolitik des Handels. Zu den Preisen im ersten Teil kommen jetzt noch zwei weitere Ursachen hinzu, ohne daß die Frage untersucht wird, ob und wie sich diese drei Momente zu einander verhalten, ob sie sich nicht ausschließen. Aehnlich ist es auch mit den Konjunktursymptomen, von denen auch eine Reihe aufgezählt werden, ohne daß gezeigt wird, wie sie sich zu einander verhalten und für welchen Konjunkturmoment ein Symptom prognostischen Wert besitzt. Uneinheitlichkeit in den angegebenen Ursachen und fehlende Klarheit in der Darstellung der Symptome und ihrer möglichen Voraussagbarkeit aber sind immer ein Zeichen dafür, daß der Arbeit eine falsche Konjunkturtheorie zugrunde liegt. Bei unserem Verfasser kann man sogar kaum von einer einheitlichen Theorie sprechen, noch nicht einmal von einer falschen aber in sich konsequenten Theorie. In dem ersten Teil seiner Arbeit neigt er mehr den mathematischen Preistheorien zu, während in dem zweiten Teil sich teilweise Erklärungsmomente einer realistischen Konjunkturtheorie finden lassen. Die fehlende richtige Konjunkturtheorie ist der dritte Mangel der Schrift.

Es wäre zu wünschen, daß der Verfasser sich noch eingehend mit der realistischen Konjunkturtheorie befassen und dann die Arbeit über die Konjunktur der schweizerischen Baumwollindustrie schreiben würde. Seine Dissertation kann man bestenfalls als eine Vorarbeit hierzu bezeichnen. Dr. S.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 29. September 1936. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die Berichtswoche eröffnete in guter Stimmung und die Nachfrage hatte sich ordentlich belebt, als die Abwertung des französischen Frankens das Geschäft zum Stillstand brachte. Seither hat auch die schweizerische Regierung sich der neugeschaffenen Lage durch eine Abwertung der schweizerischen Währung angepaßt. Wir können daher heute nur in Lstg. quotieren.

Yokohama/Kobe: Die Nachfrage war am Anfang der Woche recht gut, flaute dann aber etwas ab. Die Preise schlossen nach anfänglicher Hausse auf dem Niveau der Vorwoche. Unsere Freunde notieren:

Filatures Extra Extra A	13/15	weiß	Okt.	Verschiff.	sh. 16/6
„ **Extra Extra Crack**	13/15	„	„	„	„ 16/7½
„ **Triple Extra**	13/15	„	„	„	„ 17/—
„ **Grand Extra Extra**	20/22	„	„	„	„ 16/1½
„ **Grand Extra Extra**	20/22	gelb	„	„	„ 15/10½
Triple Extra spéc. Seripl. 92%	13/15	weiß	für	Wirkerei	„ 18/10

Shanghai: Die Eigner haben ihre Preise etwas erhöht und zogen sich auf Ende der Woche vom Markt zurück, weil die Preise der Cocons anziehen. Man verlangt heute für:

Chine fil. Ex. A fav. gleich Dble. Eagle	1er & 2me 13/15	Okt.	Versch.	sh. 16/1½
Chine fil. Ex. B moy. gleich Peace	1er & 2me 16/18	„	„	„ 15/8
Chine fil. Ex. B moy. gleich Sun & Fish	1er & 2me 20/22	„	„	„ 14/11½
Tsatl. rer. n. st. Ex. B. gleich Lion & Scale	Gold & Silver	„	„	„ 13/6

Canton: Bei ruhigem Geschäftsgang blieben die Preise unverändert.

Newyork: Die Wirkerei arbeitet voll, während in der Weberei eher etwas zurückgehalten wird. Die Preise zeigen keine merkbaren Verschiebungen.

Krefeld, den 30. Sept. 1936. Die Krefelder Samt- und Seidenindustrie steht nunmehr ganz im Zeichen der neuen Herbstsaison und der neuen Mode. Diese ist durch ihre vielen Neu-

heiten und Schöpfungen zu einem starken wirtschaftlichen Faktor geworden.

Die Beschäftigungslage ist in der Samt- und Seidenindustrie allgemein eine gute und zufriedenstellende. In gar manchen Seidenwebereien ist die Arbeitszeit sogar über 48 Stunden hinaus erhöht worden. Auch die Samtwebereien sind voll beschäftigt. Es wird bis zu 54 Wochenstunden und zum Teil sogar mit Wechselschicht gearbeitet.

Das Geschäft in der Samtindustrie wird durch die neue Samtmode begünstigt. Sie tritt bereits jetzt schon größer als im vergangenen Jahr in Erscheinung. Die neuen Modeschöpfungen zeigen Samtjackenkleider, Samtkleider, Wollkleidung mit Samtkombinationen, Samteinsätzen und Samtgürteln, Mäntel mit Samtkragen, Kleider mit Samtgarnituren, vor allem auch elegante Gesellschaftskleidung aus Chiffon, Seidensamt, Transparentsamt, bedrucktem, gemustertem und gepreßtem Samt in schwarz, weiß, rot, blau, lila usw. Zur eleganten Kleidung finden sich noch die Blumen aus Samt und Seide.

Die Seidenindustrie bringt zur neuen Saison eine Fülle von Neuheiten und eine vielseitige Auswahl. Seidenstoffe in Taffet, in Satin, in fließendem Krepp, in steifem Brokat usw. Seiden in allen möglichen hellen und dunklen Farbtönen, in abschattierten und ombrierten Nuancen; in Uni und in vielfarbiger Aufmachung, in buntem Druck, mit großen und kleinen Blumen. Seidenstoffe mit bunten Streifen, viel Façonnés mit Punkten und Tupfen, mit leichten Ranken, Blättern und Blumen, mit marmorierten Effekten und kleinen Ziermotiven. Ferner viel Stoffe mit Türken- und Perserdruck, mit Chinamotiven usw. Zu den vielen verschiedenen Matt- und Glanzseiden, weichen und steifen und doppelseitigen Geweben gesellen sich noch die neuen Reliefstoffe, Cloqués usw., ferner Gewebe mit körnigem Grund in Eis-, Mörtel-, Granitwirkung usw. Neu und groß treten die Ciré- oder Lackseiden in Erscheinung. Ergänzend seien auch noch die Gold- und Silberlamés und die Brokate mit farbigem Blumendruck genannt.

Die Krawattenstoffindustrie ist durch die neue Mode gleichfalls angeregt. Bezeichnend ist die neue Unimode in matter und glänzender Aufmachung, in glatter Bindung und in Façonné mit Reliefmusterung. Die Façonnéeffekte zeigen Punkte, Tupfen, Waben-, Fischgrat- und Linienmuster; andere kleinere und größere Flächenmotive. Körnige Fonds in Granit-, Eis-, Mörteleffekten usw. fallen immer wieder ins Auge. Im übrigen nimmt die gemusterte Krawatte weiter den ersten Platz ein. Sie wird wieder viel in Streifen gemustert. Die Streifen sind bald mehr Ton in Ton abgestimmt, bald auch lebhafter, bunter und vielfarbiger gehalten. Man sieht viel Streifen in Silbergrau, Gold, Rot, Grün und auch in Blau und Braun.

Neben matten Krawatten und Streifen nehmen die glänzenden Satinkrawatten oder solche mit glänzenden Satinstreifen eine bedeutende Stellung ein, umso mehr als auch im Rahmen der neuen Mode die Satingewebe stark in den Vordergrund treten. Glanzstreifen über Mattseidenkrawatten geben der Krawatte eine besondere Wirkung. Neben Streifen bringt man auch Schottenmuster.

Die Schirmmode betont weiter den buntfarbig gestreiften und gemusterten Schirm in den neuen Modefarben. Bald ist die Aufmachung mehr Ton in Ton gehalten, bald auch ausgesprochen vielfarbig. Bezeichnend für die neue Schirmmode ist die helle Ombrétönung.

Die Bandmode ist beschränkt. Rips und Samtbänder sind vorwiegend. kg

London, den 30. September 1936. Die über Wochenend stattgefundene Abwertung des Frankens hat die Situation auf dem gesamten Markte komplett verändert. Da man zurzeit noch nicht weiß, wieviel die Differenz ausmachen wird, aber hier in London mit ca. 30% rechnet, ist es schwierig sich ein klares Bild zu machen. Durch die Versicherung der Regierungen, keine Zollerhöhungen vorzunehmen, ist jedenfalls der Vorschlag der englischen Seidenfabrikanten hinfällig geworden. Trotzdem möchte ich aber noch anführen, daß in dem im Laufe dieses Monats publizierten Memorandum der Handelskammer nur von Asiatischen Geweben die Rede war und man hätte annehmen können, daß die Zollerhöhung nur auf Gewebe dieser Provenienz Bezug nähme. Es ist aber kaum anzunehmen, daß eine Zollerhöhung nur gegen ein Land wie in diesem Fall Japan gerichtet werden kann.

Seide. Mit Ausnahme einiger weniger Firmen wird über einen unbefriedigenden Eingang von Kontrakten gemeldet. Jacquardqualitäten werden weiterhin bevorzugt. Die allgemein erwarteten Bestellungen für die im nächsten Jahr stattfindenden Krönungsfeierlichkeiten sind bis heute leider ausgeblieben. Es wird auch von den Färbern geklagt, die ebenso ungenügend beschäftigt sind. Wenn man aber die nachstehenden Zahlen in Betracht zieht, sieht man doch, daß in der ersten Hälfte dieses Jahres mehr Seide nach England eingeführt wurde, als in der gleichen Zeit im Vorjahr.

aus Japan eingeführt:	Jan./Juni 1936 Ballen	verglichen mit Jan./Juni 1935 Ballen
U. S. A.	154,159	—56,558
Großbritannien	14,314	2,613
Frankreich	12,313	— 9,941
Deutschland	828	444

Ein Großteil der nach England eingeführten Seide wurde in der Wirkwarenindustrie verwendet.

Kunstseide. Der Markt in Kunstseide teilt sich immer deutlicher in zwei Extreme, in ganz billige Qualitäten und in teure. Die Verkaufspreise für die billige Hälfte bewegen sich um ca. 1/.— sh bis 2/6 (höchstens), die Preise für die guten Qualitäten um ca. 3/11 aufwärts. Quantitäten werden aber begreiflicherweise zur Hauptsache in den billigen Artikeln verkauft. Der Markt für die billigen Artikel wird sehr stark durch Courtaulds und Celanese beeinflußt, die in gewissen Artikeln in bezug auf den Preis kaum zu unterbieten sind. In dieser Hälfte ist es zur Hauptsache eine Preisfrage, und erst in zweiter Linie der Artikel.

In der oberen Hälfte aber handelt es sich darum, neue Qualitäten zu lancieren. Die Mode ist heute außerordentlich interessiert in Matelassé und Jacquardqualitäten. Glatte Artikel werden weniger gewünscht. Tinsel wird viel angewandt und speziell in teuren Jacquardqualitäten gut verkauft. Man nimmt allgemein an, daß die Meinung für gemusterte Gewebe auch nächstes Jahr anhalten wird. Durch Gauffrage und andere Effekte in der Färberei erzielte neuartige Veränderungen des Stoffbildes haben guten Erfolg. Viel gefragt sind Ciré- und Lacqué-Ausrüstungen. Hübsche Effekte werden auch mit dem Lacquédruck erzielt. Ein Großteil dieser Nouveautés wurden von Lyon eingeführt. Zum Teil war es aber schwierig, Lieferung zu erhalten. Während die Detailkundschaft und die Konfektionäre noch letztes Jahr um diese Zeit sich bereits in Druckqualitäten für nächstes Frühjahr interessierten, ist dieses Jahr das Druckgeschäft noch sehr ruhig. Man spricht von großen Stocks, die in der vergangenen Saison nicht verkauft wurden.

MODE-BERICHTE

Einiges von der Seide und der Mode

Gegen Ende des vergangenen Monats haben die führenden Modehäuser ihrer Kundschaft die neuesten Erzeugnisse in Stoffen und Kleidern der Herbst- und Wintermode 1936/37 vorgeführt. Wir hatten Gelegenheit, der Modeschau des Hauses Grieder beizuwohnen. An Stelle eines eigenen Berichtes entnehmen wir „Grieder's Mode-Spiegel" nachstehenden Auszug über die Seidenstoffe, der wohl einen großen Teil unserer Leser interessieren dürfte.

Die Mode, die teilweise einfache Linienführung aufweist, hat es auf die Wirkung des Materials selbst abgesehen, sie hat die Kleidformen teilweise aus dem Material heraus entwickelt, sie hat sich durch das Material inspirieren lassen.

Die Kreationen der führenden Stoffabrikanten sind äußerst interessant und gehaltvoll. Wir finden herrliche Gewebe, neuartige Zusammenstellungen, sehr geschmackvolle Farbkombinationen und Tönungen, so daß beim Betrachten unsere anfänglich vielleicht gar etwas skeptische Neugier einer großen Bewunderung weicht.

Die weichfallenden Crêpearten, hauchzarte Mousseline Madonna, dichte Draps antiques und Crêpes romains sind das gegebene Material für Drapierungen, Raffungen und gezogene Effekte, Ginette, Crêpe figuré mit leicht plastischen Dessins in Streifen-, Diagonal-, Wellen-, Würfel- und Waffelform wer-

den für das Nachmittagskleid bevorzugt, daneben Cloqués und andere Gewebe mit Matelassé-Effekten.

Die neuen Cloquéstoffe sind teilweise flach gewalzt und lackiert, manchmal sogar mit diskreten Metallfäden durchsetzt. In dieser eleganten Ausführung eignen sie sich besonders gut zu Abendtailleurs.

Gelackte Stoffe, die sogenannten Cirés, sind sehr häufig. Sie werden unifarbig, bedruckt oder brochiert gebracht.

Besondere Erwähnung verdienen breitgerippte Ottomane und schwere façonnierte Crêpe Satin mit kleinem oder ausgesprochen großem Dessin, dann cloquierter Taffet, in großen Blasen geklebt, sowie Faille, einfarbig oder mit großem Blumenmuster.

Für Casaque- und Abendkleider sind Imprimés in persischem und chinesischem Stil mit Metall- und Lackeffekten modern, vor allen Dingen aber Lamés und Brokate.

Als metalldurchwirkte Seide möchten wir groß gewässerte Moirés und Marocains anführen. Während im Moiré Goldfäden als zarte, fast verschwindende Linien eingewebt sind, hat der Marocain vielfach kleine Metallpunkte, dann aber auch breite Querstreifen in Metall, die bordürenartig wirken und mit Impriméstreifen abwechseln.

Brokate und Lamés sind von auserlesener Schönheit und unerhört reicher Wirkung. Die Einfarbigen haben meist leuchtenden Seidenfond, der zart durchschimmert und den Metallfäden eine warme Tönung verleiht.

Es gibt Brokate mit reliefartig erhöhter Oberfläche, die durch eine unregelmäßige Fadenlage entsteht, daneben andere, die sehr glatt und wie gewachst aussehen.

Die Dessins behandeln Themen des Fernen Ostens, wir begegnen geflügelten Drachen, Wundervögeln, stilisierten Blüten- und Rankenmustern, die an chinesische Panneaux erinnern. Sehr schön sind auch Brokate, die einen ägyptischen Fries wiedergeben. Das Farbenspiel all dieser wunderschönen Gewebe ist unvergleichlich fein und dezent.

Für den Abend ist weiterhin leichter, pastellfarbener Tüll bestimmt, aber auch schwarzer Tüll, mit bunten Lacktupfen bespritzt und kleinen, farbigen Seidenpompons benäht.

Nicht zu vergessen sind die verschiedenen Spitzenstoffe aus Seide, teilweise gelackt, oder aus Wolle, aus denen sehr elegante Kleider und Abendtailleurs gearbeitet werden.

Samt ist nach wie vor ein äußerst beliebtes Material. Die sehr schönen Velvetqualitäten verarbeitet man zu Ensembles in leicht sportlichem Charakter, zu kleinen, reizenden Jackenkleidern, auch zu Mänteln für den Abend.

Seidensamt existiert in reinseidenen, kunstseidenen und gemischten Qualitäten. Der „Infroissable" erfreut sich allergrößter Beliebtheit, da dieser nicht druckempfindlich ist und nicht mehr Anlaß zu ständigem Aufdämpfen gibt.

Seidensamt dient sowohl für Nachmittags- als für Abendkleider, er findet sich matt, glänzend und halbmatt vor und wird bis zu 130 cm Breite gebracht. Es gibt wohl kein Material, in dem die neuen, dunkeln Modetöne: Pflaumenblau, Corinth, Burgund und Maulbeerblau so wundervoll wirken wie gerade im Samt.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Die Aktiengesellschaft **Mechanische Seidenstoffweberei Rüti,** in Zürich verzeigt als nunmehriges Geschäftsdomizil Talacker 24, in Zürich 1.

Tuchfabrik Wädenswil A.-G., in Wädenswil. Emil Winkler-Biedermann ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. An seiner Stelle wurde das bisherige Mitglied Dr. Max Schneider, Rechtsanwalt, von Hüntwangen und Hinwil, in Zürich, zum Präsidenten des Verwaltungsrates ernannt.

Inhaber der Firma **Hans G. Müller, vorm. Schweizerische Textildruckerei,** in Suhr, ist Hans Georg Müller, von Biel, in Suhr. Die Firma übernimmt Aktiven und Passiven der bisherigen Genossenschaft „Schweizerische Textildruckerei" in Suhr. Textildruckerei.

Unter der Firma **Cravatten & Stoff A.-G.,** hat sich in Zürich eine Aktiengesellschaft gebildet. Ihr Zweck ist die Fabrikation von Cravatten und der Handel in Cravatten, Cravatten-Stoffen, sowie weiteren Herren-Modeartikeln. Das Aktienkapital beträgt Fr. 1000. Einziger Verwaltungsrat ist Dr. Herbert Groß, Rechtsanwalt, von und in Zürich. Geschäftsdomizil: Rennweg 25, in Zürich 1.

Aktiengesellschaft vormals Bethge & Cie. in Zofingen, Stückfärberei, Rauherei und Appreturanstalt, mit Sitz in Zofingen. Das bisherige Grundkapital von Fr. 100,000 ist vollständig abgeschrieben worden durch Annullierung sämtlicher Aktien. — Gleichzeitig wurde ein neues Grundkapital geschaffen durch Ausgabe von 65 auf den Namen lautende Aktien von je 1000 Franken. Das neu emittierte Kapital ist voll einbezahlt. Die Firma lautet nun: **Bethge & Cie. Aktiengesellschaft.** Die Gesellschaft bezweckt den Betrieb einer Stückfärberei, Rauherei, Bleicherei und Appreturanstalt. Aus dem Verwaltungsrate sind ausgeschieden Jakob Weber-Künzli, Präsident, sowie Alfred Hindermann-Gehringer. Neu in den Verwaltungsrat wurden gewählt: Arnold Weber, Kaufmann, von und in Murgenthal, als Präsident; Wilhelm Krügle, Direktor, von Oberburg, in Burgdorf, als Vizepräsident und Oscar Bethge, Fabrikant, von Wädenswil, in Zofingen (bisher).

PERSONELLES

Dr. D. Schindler-Huber †. Dr. h. c. D. Schindler-Huber, Generaldirektor der Maschinenfabrik Oerlikon, der, nach Vollendung seines 80. Lebensjahres am 22. September verschieden ist, verdient es, daß seiner auch im Fachblatt der schweizerischen Seidenindustrie gedacht werde, ist er doch aus diesem Industriezweig hervorgegangen. Sein Vater, Caspar Schindler-Escher war Fabrikant von Seidenbeuteltuch und der Verstorbene hat nach dessen Tod das Geschäft bis zum Jahr 1907 weitergeführt. Das Unternehmen wurde alsdann von der damals gegründeten Schweizerischen Seidengazefabrik A.-G. mit Sitz in Zürich und Thal übernommen, die sechs bestehende Seidenbeuteltuchwebereien zusammenfaßte. Herr Schindler ging zu der Maschinenindustrie über, mit der er durch verwandtschaftliche Beziehungen schon verbunden war.

Schon in jungen Jahren zeigte der Verstorbene großes Verständnis für Wirtschaftsfragen und er hat in seiner Eigenschaft als Vorstandsmitglied der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft, zuhanden des Vororts des Schweizerischen Handels- und Industrievereins im Jahre 1890 eine wertvolle Abhandlung über die Einführung von Postsparkassen ausgearbeitet, die im Druck erschienen ist, und auch eine aufschlußreiche Statistik über die Sparkassen des Kantons Zürich enthält. Trotzdem sein Berufszweig abseits von demjenigen der eigentlichen Stoffweberei lag, wußte er sich in den Kreisen der Seidenindustrie sehr rasch Ansehen und Geltung zu verschaffen und hat in den Jahren 1894 und 1895 das Amt eines Präsidenten der Seidenindustrie-Gesellschaft bekleidet. Seine Anhänglichkeit an den väterlichen Beruf hat er nie verleugnet, wie denn auch die Erinnerung an sein Wirken in der Seidenindustrie stets lebendig geblieben ist. Die Seidenindustrie-Gesellschaft hat es sich denn auch nicht nehmen lassen, ihm bei Anlaß der Feier seines 75. Geburtstages ihre Glückwünsche darzubringen, und sie gedenkt heute in Wehmut ihres hervorragenden ehemaligen Kollegen und Mitarbeiters. n.

KLEINE ZEITUNG

Zwanzig Jahre „Schweizerwoche". Zum zwanzigsten Male werden wir in wenigen Wochen die „Schweizerwoche"-Plakate in den Schaufenstern unserer Verkaufsgeschäfte wahrnehmen und den lapidaren Satz auf uns wirken lassen: „Ehret einheimisches Schaffen!" Angesichts der mißlichen Verhältnisse unserer Volkswirtschaft wird die Mahnung auf Tau-

sende und Abertausende in ganz besonderem Maße einen bestimmten Einfluß ausüben und sie zum Nachdenken über wirtschaftliche Pflichten der Bürger und über ihre praktische Anwendung veranlassen. Die „Schweizerwoche" wird auch dieses Jahr Anlaß zu Einkehr und Besinnung bieten.

Es lohnt sich wohl bei diesem Anlaß, einen kurzen Blick auf die Tätigkeit des Verbandes „Schweizerwoche" und seine Arbeitsmethoden zu werfen.

Hätte sich diese Organisation damit begnügt, während der Kriegsjahre für den Verbrauch einheimischer Güter einzutreten, so wäre sie bald nachher, als die internationalen Beziehungen wieder angeknüpft wurden, gegenstandslos geworden und verschwunden. Aber die Leiter der „Schweizerwoche" hatten erkannt, daß die Berücksichtigung der einheimischen Produktion durch die Konsumenten nicht nur auf wirtschaftlichen, sondern in erster Linie auf ethischen und vaterländischen Erwägungen beruhen muß. Die verschiedenen Volksschichten müssen aus ihrer Isolierung heraustreten und Kontakt suchen miteinander. Die Menschen müssen sich bemühen, sich über die Berufsgruppen hinaus zu verstehen. Dieses Verständnis, das seinen Ausdruck in der Anerkennung der berechtigten Interessen der Angehörigen der anderen Kreise finden wird, muß sich auswirken als Verständigung, d. h. als Willen und Tat im Sinne des Zusammenwirkens, des gemeinsamen Eintretens über die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Schranken hinaus für allgemein schweizerische Forderungen der Wirtschaft.

Heute weiß jeder Schweizer, daß die „Schweizerwoche" eine Kundgebung zugunsten aller schweizerischen Produktionszweige ist. Er wird sie aber erst recht verstehen, wenn er ihre aufklärende und erzieherische Tätigkeit und das große Ziel, das sich die Schweizerwochebewegung gesteckt hat, erkennt.

Das Schweizerwoche-Plakat ist dieses Jahr zum ersten Male mit der Armbrust, dem schweizerischen Ursprungszeichen, geschmückt. Es soll dadurch die Zusammenarbeit dieser beiden Bewegungen gekennzeichnet werden. Durch das Anbringen des Ursprungszeichens auf Waren und Warenpackungen soll nichts anderes erreicht werden, als daß die Käufer das ganze Jahr hindurch Schweizerware als solche erkennen und berücksichtigen können.

Gardinol in der Textilveredlung. Die Böhme Fettchemie-Gesellschaft, Chemnitz, hat über ihr synthetisches Waschmittel „Gardinol" eine kleine Broschüre herausgegeben, die über die Zusammensetzung, die Eigenschaften, die Anwendungsgebiete und die Anwendungsvorschriften dieses Erzeugnisses Aufschluß gibt. Die vorzüglichen Eigenschaften dieses Waschmittels: Säurebeständigkeit, Laugenbeständigkeit, Kalkbeständigkeit, sowie gegen fast alle übrigen in der Bleicherei, Färberei und Druckerei angewendeten Chemikalien; sein gutes Netz-, Emulgier- und Waschvermögen und die gute Avivagewirkung gestatten — von Karbonisation und Mercerisation abgesehen — eine universelle Anwendung des Produktes. Ohne auf Einzelheiten einzugehen, erwähnen wir, daß Gardinol mit Vorteil bei der Wäsche von Rohwolle und Kalkwolle, beim Waschen und Entölen von Kammzug, bei der Wollgarn- und Wollstückwäsche angewendet wird. Es eignet sich aber nicht nur für Wolle, sondern auch zum Vorreinigen von Baumwolle, Kunstseiden-, Zellwoll- und Mischmaterialien, ebenso gut für die Färberei und für die Nachbehandlung von Farb-, Bleich- und Druckwaren. Die praktischen Hinweise und Winke aus den zahlreichen Verwendungsgebieten werden von den Fachleuten der Textilveredlungsindustrie jedenfalls besonders geschätzt werden. Die kleine, gediegen aufgemachte und 48 Seiten umfassende Broschüre dürfte daher als guter Ratgeber geschätzt werden.

An der Leipziger Herbstmesse hatte die Böhme Fettchemie-Gesellschaft m. b. H., Chemnitz, eine klare und übersichtliche Ausstellung ihrer Ausrüstungsmaterialien. Die Hauptwand des Standes gab eine Darstellung der Eigenschaften und der Wirkungsweise von Fettalkoholsulfonaten. Besonders gute Photos demonstrierten Neutralität, Säure- und Kalkbeständigkeit, Oberflächenaktivität und Dispergierwirkung der Gardinole. Wirklichkeitsmuster gaben einen trefflichen Ueberblick über die Wirkungsweise: Waschen, Färben, Bleiche, Beuchen und Avivieren. Besonderes Interesse fanden die für die Behandlung von Zellwolle wichtigen Produkte. Oxycarnol L ermöglicht auf Grund seiner dispergierenden und egalisierenden Eigenschaften ein gleichmäßiges und schnelles Durchfärben von Zellwolle. Zum Schiebefestmachen von kunstseidenen Futterstoffen und dergl. dient Flexin MR, und zum Mercerisieren von Mischmaterialien aus Zellwolle und Baumwolle das Netz- und Quellungsmittel Florinat HF, nach einem neuen Verfahren. An einigen zellwollhaltigen Damasten war die gute Wirkung dieser neuen Mercerisiermethode zu sehen. Diese Damaste sind im letzten Arbeitsprozeß mit einer nicht nachgilbenden Appretur Weißappret IV G behandelt.

Den Bleicher dürfte die Ondalnachbleiche und die CE-ES-Bleiche, sowie eine Spezialbleiche auf Baumwollinterlockware interessieren, die dem Baumwollmaterial einen vollen, wolligen Griff verleiht. An Avivagemitteln waren Brillantavirol L 168 konz. und Brillantavivage T 149 konz. zu sehen. Das vorher erwähnte Ondal wird außer zur Nachbleiche auch vorteilhaft für die Entwicklung von Küpenfärbungen und -Drucken verwendet. Man sah deutlich die Unterschiede zwischen Luftoxydation und Ondaloxydation, bezw. zwischen Chromessigsäure-Entwicklung und Ondal-Entwicklung.

Verkehr. Der eilige Reisende schätzt immer den roten „Blitz" besonders hoch. Im Zeichen der billigen Sonntagsbillette, die so oft bei schönem Wetter im letzten Augenblick zum Ausflug verleiten, sind die treffliche Uebersichtlichkeit und die Vielfalt der Angaben über Züge, Flug- und Autolinien eine willkommene Hilfe. Auch die neue Ausgabe bringt natürlich außer den Fahrzeiten wieder Taxen, Abfahrts- und Ankunftszeiten mit Angabe der Perrons im Zürcher Hauptbahnhof usw. in gesonderten, raschestens orientierenden Tabellen. Wichtig sind auch die Angaben über Generalabonnemente, Abonnemente zum Bezug halber Billette, schweizerische und schweizerisch-deutsche Rundfahrtkarten, sowie Familienbillette zu ermäßigten Preisen. Fr. 1.50 kostet dieses praktische Handbuch, das an jedem Kiosk und in jeder Buchhandlung erhältlich ist.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

Kl. 21c, Nr. 185113. Mehrstöckige Weblade für Bandwebstühle. — Carl Bleuler, Schützenweg 158, Neu-Allschwil b. Basel (Schweiz).

Kl. 19c, Nr. 185398. Doppeldraht-Zwirnspindel. — Barmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Mohrenstraße 12—28, Wuppertal-Oberbarmen (Deutschland). Priorität: Deutschland, 8. November 1934.

Cl. 21c, nº 185399. Procédé d'insertion de la trame, en duite simple, dans un métier à tisser à aiguilles, à alimentation continue de trame par grosses bobines fixes, et métier à tisser à aiguilles pour la mise en œuvre de ce procédé. — Raymond Dewas, 120, Boulevard de St-Quentin, Amiens (France). Priorité: France, 2 juin 1933.

Cl. 23a, nº 185400. Procédé de tricotage, aiguille à tricoter pour sa mise en œuvre, et tricot obtenu par ce procédé. — Hosiery Developments Limited, 30 Park Row, Nottingham (Grande-Bretagne). Priorités: Grande-Bretagne, 7 juillet, 9 août, 19, 20 septembre et 31 décembre 1934.

Kl. 18b, Nr. 185649. Verfahren zum Verspinnen von Viskose. — I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. (D'land). Prioritäten: Deutschland, 10. Oktober und 25. November 1933; 17. April und 24. Juli 1934.

Kl. 21c, Nr. 185650. Hammerstecher von Spulenwechselvorrichtungen an automatischen Webstühlen. — Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger, Rüti (Zürich, Schweiz).

Kl. 24a, Nr. 185653. Verfahren und Einrichtung zum Führen von Textilgut insbesondere von Geweben in breiter Form mittels bewegten, stabförmigen Trägern anläßlich der Naßbehandlung des Gutes. — Otto Gretler, Bucheggstr. 27, Zürich 6 (Schweiz). Priorität: Deutschland, 4. Mai 1934.

Kl. 24a, Nr. 185654. Verfahren zum Einführen laufender, breitgeführter Gewebebahnen in die Badflüssigkeit mittels eines Flüssigkeitsstromes und Einrichtung zur Ausübung des Verfahrens. — Otto Gretler, Bucheggstr. 27, Zürich 6 (Schweiz). Priorität: Deutschland, 27. Juni 1934.

Cl. 18a, nº 185906. Borne filtrante pour la filtration des solutions cellulosiques. — Société Lyonnaise de Textiles (Société Anonyme), 20, Rue Lafont, Lyon (France). Priorité: France, 20 décembre 1934.

Cl. 18a, nº 185907. Dispositivo per il trattamento del nastro di rayon fiocco destinato alla preparazione di schappe artificiale in bagni per i quali il nastro passa dopo la filatura. — Minerva S. A., Via Passalacqua 16, Roma (Italia). Priorità: Italia, 26 novembre 1934.

(Mitget.) In einem Patentstreit zwischen Oskar Rüegg in Feldbach als Kläger und der Firma Brügger & Co. in Horgen als Beklagte haben sich die Parteien dahin verständigt, daß die Beklagte anerkennt, daß Spindeln mit auswechselbaren Lamellen dem Kläger patentrechtlich geschützt sind.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Exkursion. Dem Wunsche verschiedener Mitglieder Rechnung tragend, hat der Vorstand beschlossen, eine Herbstexkursion in die Maschinenfabrik Rüti durchzuführen.

Da die Maschinenfabrik Rüti auf dem Gebiete des Webstuhlbaues und der Vorwerkmaschinen ganz neue Wege beschritten hat, dürfte diese Exkursion für alle Teilnehmer sehr interessant werden. Um möglichst Vielen die Teilnahme zu ermöglichen, haben wir die Exkursion auf einen Sonntag angesetzt, und zwar findet diese am 18. Oktober statt. Die Direktion der Maschinenfabrik Rüti hat sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, sich uns zur Verfügung zu stellen und uns die neuesten Maschinen im Probesaal im Betriebe vorzuführen.

Da die Sonntagsbillette einfach für retour gelten und nicht alle die gleiche Route fahren, reist jeder auf eigene Faust. Die Zugsverbindungen, sowohl über Rapperswil als auch über Uster sind derart, daß sich alle Teilnehmer um 10 Uhr in Rüti vor dem Portal der Maschinenfabrik einfinden können.

Der Nachmittag bietet dann Gelegenheit zu einigen Stunden gemütlichen Beisammenseins.

Wir erwarten eine rege Teilnahme zu dieser interessanten Exkursion und bitten die Mitglieder, diesen Tag hiefür reservieren zu wollen. **Der Vorstand.**

Mitgliederchronik. Im vergangenen Monat überraschte uns Herr J. Reutlinger aus Newyork mit einem Besuch. Herr Reutlinger hat im Jahre 1911/12 den damaligen I. Kurs der Webschule absolviert und ist nachher nach den Vereinigten Staaten ausgewandert. Nach fast 24jähriger Abwesenheit hat er nun seine alte Heimat wieder einmal aufgesucht.

Eine weitere Ueberraschung bereitete uns ein anderer „Ehemaliger", Herr Oscar Hofmann (Kurs 1918/19), einen oder zwei Tage später. Er erzählte uns von seiner Tätigkeit in Japan und Kanada, von wo er vor kurzem zurückgekehrt ist. Inzwischen ist er nach Budapest abgereist.

Herr Hans Good, ein „Ehemaliger" aus dem Kurse 1927/28, verbringt nach mehrjähriger Tätigkeit in Argentinien und Peru seine Ferien in der Heimat, und reist im November nach Südamerika zurück.

Monatszusammenkunft. Nächste Zusammenkunft: Montag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr im Restaurant „Strohhof", Zürich 1. Zahlreiche Beteiligung erwartet **Der Vorstand.**

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Offene Stellen

Großtextilunternehmen sucht für den Osten tüchtigen Angestellten mit Webschulbildung (Baumwolle), Erfahrung in rohen Baumwollstoffen, kaufmännische Bildung, Sprachenkenntnisse, speziell englisch, Bedingung.

Seidenweberei in England sucht tüchtigen Webermeister, vertraut mit Rüti- und Schroers-Lancierstühlen. Erfahrung in der Fabrikation von stranggefärbten Herrenfutter- und Krawattenstoffen und gute Vorkenntnisse der englischen Sprache Bedingung.

Nach Santiago de Chile und **Buenos Aires**, je ein jüngerer, tüchtiger Webermeister mit Praxis und Webschulbildung.

Stellensuchende

1. **Jüngerer Webereitechniker** mit Webschulbildung und Webereipraxis.
2. **Jüngerer Hilfsdisponent** mit Webschulbildung und dreijähriger Praxis auf Dispositionsbüro einer Seidenweberei.
4. **Jüngerer Stoffkontrolleur** mit Webschulbildung und Erfahrung in rohen und gefärbten Geweben.
14. **Jüngerer Disponent** mit Webschulbildung, In- und Auslandspraxis in Kleiderstoff-Disposition.
15. **Jüngerer Textilfachmann** mit Webschulbildung, langjähriger Tätigkeit in Seidenweberei und Färberei im In- und Ausland.
17. **Jüngerer Webermeister** mit Praxis in Seidenweberei.
18. **Jüngerer Webermeister** mit Praxis und Webschulbildung.
26. **Jüngerer Disponent** für Krawattenstoffe, langjährige Praxis.
29. **Jüngerer Webereitechniker** mit Webschulbildung, gelernter Maschinenzeichner und Praxis in Wollweberei.
34. **Jüngerer Webermeister** mit In- und Auslandspraxis.
35. **Junger Hilfsdisponent** mit Webschulbildung. Französische und englische Sprachkenntnisse.
36. **Jüngerer Textilfachmann** mit Webschulbildung und langjähriger Erfahrung in Weberei und Zwirnerei.

Wir ersuchen unsere stellenlosen Mitglieder, sich bei der Stellenvermittlung anzumelden. Um für unsere Mitglieder mit Erfolg arbeiten zu können, ist es wichtig, daß die Offerten in 2—3 Exemplaren (ohne Datum) eingereicht werden. Es kommt öfters vor, daß die Unterlagen längere Zeit bei einem Interessenten verbleiben und unsere Institution in der Zwischenzeit den betreffenden Stellensuchenden nicht weiter empfehlen kann, wenn wir nicht mehrere Bewerbungsschreiben besitzen. Wir bitten daher um Beachtung unserer Ratschläge.

Diejenigen Bewerber, welche bei der Stellenvermittlung angemeldet sind, werden ersucht, sofern sie in der Zwischenzeit eine Stelle angetreten haben, der Stellenvermittlung entsprechende Mitteilung zu machen, damit die betreffenden Offerten nicht mehr weitergeleitet werden.

Es wird erneut in Erinnerung gebracht, daß die Offerten möglichst kurz, aber klar und sauber abgefaßt werden müssen. Nur solche Offerten führen zum Erfolg.

Gebühren für die Stellenvermittlung. Einschreibgebühr: Bei Einreichung einer Anmeldung oder Offerte Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden). Vermittlungsgebühr: Nach effectif erfolgter Vermittlung einer Stelle 5% vom ersten Monatsgehalt. (Zahlungen in der Schweiz können portofrei auf Postscheck-Konto „Verein ehem. Seidenwebschüler Zürich und A. d. S." VIII 7280 Zürich, gemacht werden. Für nach dem Auslande vermittelte Stellen ist der entsprechende Betrag durch Postanweisung oder in Banknoten zu übersenden.)

Die Vermittlung erfolgt nur für Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibgebühr den fälligen Halbjahresbeitrag von Fr. 6.— zu entrichten.

Adreßänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

V. e. W. v. W.

Programm für den Fortbildungskurs 1936.

Samstag, 17. Oktober, nachmittags von 3 Uhr ab: Die Herstellung von Effektgarnen und -Zwirnen; Referent: Herr Ingenieur Georgi, Arbon. — Abends von 7 Uhr ab: Der Werdegang von Viscosekunstseide, erklärt mit Hilfe eines großen Films der Schweiz. Viscose-Gesellschaft A.-G. durch Herrn A. Linder, Emmenbrücke.

Sonntag, 18. Oktober, vormittags von 11 Uhr ab: Hauptversammlung der Vereinigung ehem. Webschüler von Wattwil. — Nachmittags von 3 Uhr ab: Gemütliches Beisammensein der Kursteilnehmer und Freunde der Schule.

Montag, 19. Oktober, vormittags von 9 Uhr ab: Neuzeitliche Webmaterialien; Referent: Dir. Frohmader. — Nachmittags von 1½ Uhr ab: Arbeitszeitbestimmungen an Webereimaschinen; Referent: Webschullehrer J. Egli-Hagmann.

Der diesjährige Kurs umfaßt also nur zwei Unterrichtstage, was aus praktischen Gründen beschlossen worden ist. Man hofft umso mehr auf ein zahlreiches Erscheinen, sowie auf ein Ausharren der Kursteilnehmer während der drei Tage. Herzlichen Willkommgruß allen werten Mitgliedern, A.-H.-V. „Textilia" und sonstigen Freunden unserer Schule! **Die Kommission.**

Der A.-H.-V. „Textilia" hielt am 5. und 6. September 1936 seine diesjährige Hauptversammlung in Wattwil ab. Sie stand im Zeichen des 20jährigen Bestehens des A.-H.-V. und den Dankesbezeugungen für deren Begründer, die Herren Eugen Hochuli-Lüthi in Roggwil (Bern) und Ernst Zimmermann in Zofingen (Aargau). Beide A.-H. haben große Verdienste und sind eigentlich die Seele des Verbandes. Als Beweis der Anerkennung ihres Wirkens und des Dankes für ihre Treue erhielt jeder von ihnen einen Sitzteppich mit den Zeichen der Textilia, ausgeführt in Smyrnaknüpftechnik auf dem Spezialwebstuhl der Schule. Auch die Herren Mathias Schneider in Münchwilen und Heinrich Stauffacher von Schwanden erhielten je ein Andenken für ihre vorbildliche Anhänglichkeit.

Während am Samstagabend die Gemütlichkeit gepflegt wurde, galt der Sonntagvormittag einem Rundgang durch die Schule und der Abwicklung geschäftlicher Traktanden. Es hatten sich 60 A.-H. eingefunden, ein schöner Beweis für das Interesse an der Tagung. A. Fr.

Schützet die Heimat
Zeichnet
WEHRANLEIHE

Sie
dient zur Verstärkung der Landesverteidigung,
schafft Arbeitsmöglichkeiten,
belebt die Wirtschaft,
ist von der Emmissions- und Coupon-Stempelabgabe befreit,
ist kurzfristig und wird planmässig getilgt,
ist eine **sichere** Spar- und Kapitalanlage.

Zeichnungen werden **vom 21. September bis 15. Oktober 1936**
entgegengenommen von: sämtlichen Niederlassungen der Schweizerischen Nationalbank,
sämtlichen Banken, Bankfirmen, Spar- und Darlehenskassen der Schweiz,
sämtlichen schweizerischen Poststellen.

Prospekte liegen bei allen Zeichnungsstellen auf. Die kleinsten Titel lauten auf 100 Franken. Einzahlungen können monatlich von 10 Franken an gemacht werden.

In der **Ostschweiz,** Nähe des Bodensees, ist ein gut gebautes

Fabrikgebäude

mit 2000 m² Nutzfläche und einer Wohnung

preiswert zu verkaufen.

Zur Liegenschaft gehören noch 3 rentable **Arbeiterhäuschen,** die miterworben werden können.

Anfragen unter Chiffre OF 6940 St. an **Orell-Füssli-Annoncen, Zürich.** 5074

Holländische Seidenweberei sucht zu baldigem Eintritt

Erstklassigen Dessinateur

Spezialist im Entwurf und in der Fabrikation von Damenkleiderstoffen in Kunstseide und Mischgewebe, der infolge seiner reichen Fachkenntnisse in Webtechnik (Schaftmaschinen), Garne, Zusammenstellung der Qualitäten usw., imstande ist, vorbildliche Neuheiten zu schaffen und selbständig die ganze Ausmusterung zu versorgen.

Geeignete Bewerber wollen sich unter Beifügung von Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Angabe von Referenzen-Gehaltsansprüchen und frühestem Eintrittstermin schriftlich melden unter Chiffre T 5073 J an **Orell Füssli-Annoncen,** Zürcherhof, **Zürich.**

Althaus

Im eignen Wagen durchs Land flitzen, die Freizeit voll ausnützen, Kräfte sammeln, um mehr leisten zu können,

das alles wird das ARBA-Glückslos Ihnen bringen.

Nicht länger zuwarten. Heute noch sichern Sie sich Ihr ARBA-Los. Was bedeuten 20 Franken gegenüber den großen Chancen der einzigartigen ARBA-Trefferliste!

1/1 Los Fr. 20.-, 1/2 Los Fr. 10.-, 1/4 Los Fr. 5.- plus Porto 40 Cts. einfach auf Postcheck VIII 24633 einzahlen. Wer 30 Cts. extra mitzahlt, erhält die Ziehungsliste sofort nach Erscheinen franko zugestellt. Pro Serie von 10 × 1/1, 1/2 oder 1/4 Los je ein Treffer garantiert. Losverkauf durch alle Banken und die mit ARBA-Plakat bezeichneten Verkaufsstellen.

Arba LOTTERIE FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG

Lotteriebureau: Zürich, Bleicherweg 7.

Mitglieder

Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Aufträgen die Inserenten dieses Blattes und nehmen Sie bei Ihren allfälligen Bestellungen immer Bezug auf dasselbe.

August Schumacher & Co.

Fondé 1902 **Zürich 4** Fondé 1902

Badenerstraße 69-73
Telephon 36.185
Telegramme: Aschumach

5053

Dessins industriels

Anfertigung von Nouveautés für Seiden-Druck u. -Weberei Patronen und Karten jeder Art

Paris 1900 goldene Medaille

Erfindungs-Patente
Marken-Muster-Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
1880 Gegründet

Löwenstraße 51 5052

Etiketten aller Art
Fabrikation von Spezial-Etiketten
ein- und mehrfarbig, mit Druck oder Prägung
Illustrierter Prospekt gratis. 5077
Rud. Tischhauser, Papierhof, Buchs (St. G.)

Gesucht
von bedeutender Zürcher Seidenweberei
erstklassigen Disponent
zur Schaffung neuer Muster
Offerten mit Bildungsgang, Photographie und Angabe von Gehaltsansprüchen unter Chiffre **Z. J. 1870** befördert **Rudolf Mosse A.-G., Zürich.**

Jakob Müller, Frick
Fabrikation von Bandwebstühlen, Webladen und Schiffchen für alle Bandarten
5054

Jüngerer 5076
Textilfachmann,
Webschulbildung und langjähriger Praxis als selbständiger Leiter von kl. Webereien und Zwirnereien für Seide, Kunstseide und Mischgeweben in Weltfirma tätig, wünscht sich möglichst bald zu verändern. — Schweiz oder Ausland.
Adresse an die Administration.